

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend • Telefon Nr. 200

Jesuitenfrage und Gewerkschafts-streit.

Wie schon kurz in der Presse mitgeteilt wurde, beschäftigte sich der Katholikentag am Montag u. a. auch mit der Jesuitenfrage. Es fand eine Resolution Annahme, welche die Aufhebung des Jesuitengesetzes und des bekannten Bundesratsbeschlusses zu dieser Angelegenheit verlangt. U. a. heißt es in dieser Resolution:

„Es erfüllt die Katholiken mit wachsender Sorge, wenn sie sehen müssen, wie der Geist der Unmündigkeit, der dieses Gesetz geschaffen hat, auch heute am Werke ist, um seinen Vollzug sogar noch über den Inhalt des Gesetzes hinaus zu verschärfen, während gleichzeitig den Atheisten und Anarchisten aller Art in unbegrenztem Maße die Freiheit gelassen wird, die Fundamente des christlichen Staates zu untergraben.“

In seiner Begründung nannte der Redner, Landgerichtsdirektor Gieseler-Mannheim, das Jesuitengesetz einen Schlag ins Gesicht des katholischen Volkes. Die Jesuiten predigten nicht Unmoral und Unfruchtbarkeit, sie lehrten nur das, was die Kirche und der Heilige Vater vorschreiben. Auch der Vorwurf, sie seien international, beruhe auf Unwahrheit. Selbst nachdem sie aus dem deutschen Vaterland vertrieben waren, haben die Jesuiten gezeigt, daß sie überall für die Größe und das Ansehen des deutschen Reiches arbeiteten. Das hat auch die Regierung anerkannt, vor allem auch, daß sie in den deutschen Kolonien großartige Arbeit geleistet haben.

Der Gewerkschaftsstreit.

Der bekannte Streit zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katholischen Arbeitervereinen, der schon lange die Gemüter erregt, nahm ebenfalls einen breiten Raum auf der Meier Tagung ein. Der Vorsitzende, Fürst zu Löwenstein, kam auf die Frage zu sprechen. Er meinte, der Streit drohte zu einer ernsten Gefahr für die Einheit der deutschen Katholiken zu werden. Da erschien die päpstliche Enzyklika vom 24. September 1912, die in authentischer deutscher Übersetzung mit einem Begleit-schreiben der deutschen Bischöfe im Anfang November veröffentlicht wurde. Der Heilige Vater habe die Streitfrage unter den Arbeitervereinigungen mit größter Aufmerksamkeit geprüft, er habe das Gutachten urteilsfähiger Männer beider Richtungen eingeholt, er habe die Ansichten jedes einzelnen der deutschen Bischöfe gleichfalls eingeholt, und dann habe er sein Urteil gefällt. Als besonderen Grund seines Eingreifens bezeichne der Papst, daß die soziale Frage und die mit ihr zusammenhängenden Streitfragen in vielen Beziehungen das religiöse Gebiet berühren, nicht rein wirtschaftlicher Natur seien, und daß sie daher nicht mit Hintansetzung der kirchlichen Autorität gelöst werden können. Aus diesem Grunde empfehle der Papst an erster Stelle die auf der Grundlage der katholischen Religion aufgebauten Arbeitervereinigungen. Andererseits wolle er nicht das Recht der katholischen Arbeiter leugnen, unter gewissen Voraussetzungen zum Zweck der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage mit Nichtkatholiken zusammenzuarbeiten. Obwohl der Papst für dieses Zusammenarbeiten die Form des Kartells vorzuziehen würde, gebe er doch auf die Bitten von nicht wenigen der deutschen Bischöfe und mit Rücksicht auf die besondere Lage der katholischen Sache in Deutschland die Erlaubnis, daß auch der Beitritt der katholischen Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften unter bestimmten Vorbehaltmaßnahmen geduldet werde. Der Papst habe dann noch zum Frieden gemahnt zwischen beiden Richtungen, den sogenannten Kölnern und Berlinern. Durch das Eingreifen des Heiligen Stuhles sei der Streit für die deutschen Katholiken entschieden und müsse ruhen. Die große Menge des katholischen Volkes habe in den letzten Jahren mit Mißstimmung gesehen, wie der Streit sich verschärft, wie tüchtige Kräfte im katholischen Lager in furchtbarem Kampfe sich verbrannten, wie das Gift fortgesetzt sich verbreitete. Die Bedeutung der Organisationen der katholischen Arbeiterwelt für diese unter allen Umständen viel zu große, als daß die Arbeiter durch diese Streitigkeiten weiterhin beunruhigt werden dürfen. Insbesondere bittet der Redner die Presse beider Richtungen: Lassen Sie die Feder endlich ruhen! Wenn von der 60. Generalversammlung der Katholiken einst gesagt werden könne, daß sie diesem unseligen Streit ein für allemal ein Ende gemacht habe, so werde das das hervorragendste Verdienst sein, das sie sich erwerben konnte. Und in der Geschichte des Deutschen Reiches werde ihr dafür ein Denkmal gesetzt werden mit der Inschrift: Der Friede von Meß! (Anhaltender, minutenlanges Beifall.) Zum Schluß teilte Fürst Löwenstein noch mit, daß der Papst der Versammlung seinen Segen spende und brachte ein Hoch auf Kaiser und Papst aus.

Hierauf sprach der Bischof von Speyer Dr. von Faulhaber über

„Das Mailänder Edikt und die Freiheit der Kirche“. Der Redner bezeichnete das Mailänder Edikt als das Urvangelium der kirchlichen Freiheit und kam dann nach einem historischen Exkurs auf die Gegenwart zu sprechen, wobei er die Befürchtung hegte, daß bei einer etwaigen Trennung von Kirche und Staat in Deutschland, diese Trennung nicht nach amerikanischem, sondern nach französischem Muster kommen werde, nicht als Weg zur kirchlichen Freiheit, sondern als Weg zur Knechtschaft.

Am letzten Tage sprach Seminarvikar Dr. A. D. Heber-Köln über die religiösen Pflichten des gebildeten Laienstandes.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt seine Generalversammlung unter mächtigem Andrang Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Trimborn-Köln ab. Direktor Dr. Brauns-München-Glabach erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Verein im letzten Jahre um 47 000 Mitglieder zugenommen und Ende Juli deren 776 090 gezählt hat, die meisten in den Diözesen Münster, Paderborn und Köln. In der Hauptsache beschäftigte man sich mit der Lösung der Arbeiterfrage, die man nicht den sozialdemokratischen Gewerkschaften überlassen dürfe.

Die dritte geschlossene Versammlung des Katholikentages

tagte Dienstag nachmittag im Hotel Terminus unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hoen. Es wurde ein Jubiläumstelegramm an die in Fulda zu ihrer Konferenz zusammentretenden Bischöfe gefandt. Dann folgte die Weiterberatung der Anträge des ersten Ausschusses betreffend die Missionen, den Verein vom Heiligen Lande, den Bonifaziusverein und den Dritten Orden des Heiligen Franziskus. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde einstimmig Münster gewählt.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph brachte Kaiser Wilhelm am Montag gelegentlich der Festtafel im königlichen Schloß zu Homburg v. d. S. einen Trinkspruch aus, in dem es heißt: „Seit wir zum letzten Male wie alljährlich zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph, meines treuen Bundesgenossen und väterlichen Freundes, versammelt waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraust. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europas gegen alle Brandungen zu schützen, so danken wir das nicht zum wenigsten der hohen Weisheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.“

Als treue Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns empfinden wir darüber besonders hohe Freude und blicken frohen Auges in die Zukunft. Denn das alterprobt Bündnis, welches Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verknüpft, wird auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewahren.“

Die Rede hat in der gesamten österreichischen Presse warmste Anerkennung gefunden. Besonders freut man sich über die Stelle, die von der Friedensliebe des Kaisers Franz Joseph spricht. — Nachmittags unternahm das Kaiserpaar mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow eine größere Automobiltour durch den Taunus und kehrte gegen 8 Uhr wieder in das Schloß zurück. Zur Abendtafel war auch der Reichskanzler geladen, der dann nach der Tafel seine Rückreise nach Berlin antrat.

Der Prinz von Wales wird, nach einer Mitteilung der Berliner englischen Botschaft, bis zum 30. August am Hofe von Neustrelitz verweilen, am Abend des 30. nach Berlin fahren und in der Botschaft absteigen, am 31. in das königliche Schloß überfiedeln, um als Gast des Kaisers bis zum Abend des 1. September dort zu verweilen. Am Abend des 1. September reist der Prinz nach Friedrichshafen zum Besuch des Königs von Württemberg ab und trifft von dort am 3. September in Sigmaringen ein. Nach Schluß der dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten kehrt er direkt nach England zurück.

Heer und Flotte. Zur Erleichterung bei den Kontrollversammlungen — auf die Vornahme einer einzigen Kontrollversammlung alljährlich will die Militärverwaltung nicht eingehen — ist verfahrensweise bei größeren Betrieben mit bedeutender Arbeiterzahl an Stelle der allgemeinen Frühjahrskontrollversammlung eine Kontrolle innerhalb des betreffenden Unternehmens durchgeführt worden. Dieser Versuch soll sich, der „Voss. Zig.“ zufolge, bewährt haben. Sowohl für den Betrieb wie für die Arbeitnehmer werde dadurch jede Störung der Arbeitszeit vermieden.

An dem diesjährigen Kaisermanöver werden, wie in Dresden bestimmt verlautet, drei sächsische Kavallerieregimenter teilnehmen, und zwar die Husarenregimenter in Grimma, Großenhain und Bauen.

Preussische Bischofskonferenz in Fulda. Zu der Dienstag in Fulda begonnenen preussischen Bischofskonferenz sind im Laufe des Montag vierzehn Teilnehmer eingetroffen. Die Bischöfe von Meß, Straßburg, Luxemburg und Posen sind am Erscheinen verhindert. Die Verhandlungen finden unter dem Vorsitz des Kardinal-Fürstbischofs Dr. v. Kopp-Breslau statt.

Die Sitzung der deutschen Ortskrankenkassen in Breslau nahm am Montag u. a. einen Antrag an, in dem sie das Augenmerk der Krankenkassen erneut auf die Wohnungsfrage lenkt. Auch heute schon könnten die Krankenkassen sich am Bau gesunder Wohnungen beteiligen. Sie sollten ihre Kontrollbeamten anweisen, die Wohnungen der Kranken zu beobachten und über Mängel an den Vorstand zu berichten, damit die erforderlichen Schritte unternommen werden können. Auch sollten die Krankenkassen den Bau von Kleinwohnungen durch Hergabe von Kapitalien und durch Sammelhypotheken fördern. Ferner wurde einer Resolution die Zustimmung erteilt, in der es heißt:

„Die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen erkennt den großen Wert an, den die deutsche Arbeiterversicherung mit der Hebung der Volksgesundheit für das deutsche Wirtschaftsleben geleistet hat. Die auf dem Gebiete der Hygiene besonders von den Krankenkassen gegebenen neuen Anregungen und Maßnahmen für Haus und

Betrieb haben nicht nur die Versicherten, sondern vielfach auch deren Angehörige in den Kreis der Fürsorge gezogen. Die Lasten der Arbeiterversicherung stellen sich als notwendige und reproduktive sehr lohnende Spesen unserer Volkswirtschaft dar. Die in neuer Zeit hervorgetretenen Versuche, vereinzelt ungünstige Erscheinungen des Volkslebens der Arbeiterversicherung zur Last zu legen, werden die Verwaltungen der Krankenkassen nicht abhalten, freudig ihre Mitarbeit für den weiteren Ausbau der Arbeiterversicherung bereitzustellen.“

Ausland.

Auszeichnung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand ist anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph durch kaiserliches Handschreiben vom 18. August zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns ernannt worden. Dem Erzherzog wird in Erweiterung seines Wirkungsbereiches die Leitung größerer Manöver übertragen, und er wird zu Besichtigungen aller Art im Bereiche der bewaffneten Macht ermächtigt. Die Militärkanzlei des Erzherzogs hat von nun an die Bezeichnung „Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht“ zu führen.

Vom Balkan.

Eine Konstantinopeler Depesche des Wiener offiziellen Bureaus bestätigt, daß die Pforte in einer den Mächten bereits durch die ottomanischen Gesandten übermittelten Verbalnote ausführt, sie würde vielleicht gezwungen sein, die Mariza zu überschreiten, gegebenenfalls sogar Bulgarien den Krieg zu erklären. Es heißt, der Vortrout der Note wäre nicht für alle Mächte der gleiche. — Im Gegensatz hierzu erklärt der „Tanin“, die Pforte beabsichtige nicht, die Mariza zu überschreiten, oder die Grenze über den Fluß hinaus vorzustoßen. Da die Absichten Bulgariens unbekannt seien, so habe die Türkei einige Punkte an der Mariza besetzen müssen, deren Besetzung verweigert sei. Aber diese Lage könne nicht andauern. Die Pforte setze dort keine Zivilbehörden ein und habe das Oberkommando auch angewiesen, Dedeagatsch nicht zu besetzen.

König Konstantin von Griechenland hat am Montag unter begehrten Huldigungen seinen Einzug in Athen gehalten. Das Heer und die Menge, die auf mehr als 100 000 Personen geschätzt wird, rief: Es lebe Konstantin der Große!

Eine starke Bulgarenbande griff in der Umgebung von Melnik, nach einer Meldung aus Saloniki, eine griechische Truppenabteilung an. Der Führer dieser Abteilung und einige Soldaten fielen. Die Griechen nahmen sofort die Verfolgung auf und machten die Bulgaren zum größten Teil nieder.

Verstärkung der griechischen Flotte.

Der griechische Marineminister Stratos teilte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Independent“ mit, daß eine technische Kommission von 16 englischen Marine-offizieren mit dem Admiral Kerr an der Spitze zusammen mit einer Kommission griechischer Offiziere ein Programm für einen umfassenden Ausbau der griechischen Flotte und für die Reorganisation aller Dienstzweige der Marine ausarbeiten werde. Als Leiter für die zu gründende Staatswerft werde der englische Oberst Raban von dem Arsenal in Quebec im September nach Athen kommen und sofort mit den Vorarbeiten beginnen. Dieser Flottenbau würde sich Nebenstützpunkte für Kreuzer- und Torpedobootstolliten anreihen.

Ultimatum Mexikos an die Union?

In Erwiderung der von John Lind unterbreiteten Note des Präsidenten Wilson hat Huerta eine Vermittlung in mexikanischen Angelegenheiten oder irgendwelche ähnlichen Vorschläge von seiten auswärtiger Regierungen abgelehnt. Lind hat Huertas Antwort nach Washington gefandt. Gleichzeitig wird der „Associated Press“ gemeldet, daß die Regierung Huertas den Vereinigten Staaten bis Dienstag um Mitternacht Zeit gegeben, ihre Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller Beziehungen im Gefolge haben.

Nachdem in Washington die Antwort Huertas eingelaufen war, beriet sich Präsident Wilson sofort mit Staatssekretär Bryan. Ihre Entscheidung ist noch unbekannt. Bryan stellte nur in Abrede, ein Ultimatum der Regierung Huertas empfangen zu haben und erklärte, daß er lediglich eine neue Ablehnung der amerikanischen Vorschläge zu einer friedlichen Beilegung der Revolution erhalten habe. Obwohl die Mitglieder der Regierung über diesen Gegenstand Stillschweigen bewahren, ist es wahrscheinlich, daß diese Ablehnung alle Beziehungen mit Huerta aufhebt. Etwas optimistisch urteilt eine Depesche aus Mexiko von Dienstag früh, sie meint, daß die Unterredung, die in der Nacht zu Dienstag zwischen John Lind und Huerta stattfand, zu einem Einvernehmen geführt habe, das darauf hinzielt, einen Abbruch der Beziehungen zu verhindern.

Nach neuester Meldung aus Mexiko erklärte Präsident Huerta nachdrücklich jede Behauptung für unbegründet, er habe den Vereinigten Staaten ein Ultimatum mit der Aufforderung ihn anzuerkennen gestellt, widrigenfalls er dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten seine Pässe zustellen lassen würde.

Die Lage in Venezuela.

Berichten aus Maracaibo zufolge herrscht vollkommene Ruhe in Venezuela. Die Verbindungen sind wiederhergestellt. General Torres Castro, einer der Führer der Aufständischen, ist mit einer Anzahl Anhänger als Kriegsgefangener in Porto Cabello eingetroffen. Man vermutet,

daß der frühere Präsident Castro sich an Bord eines Schiffes außerhalb Maracaibos befindet. Er soll sich nach Buon Ay, einer der an der Nordküste von Venezuela liegenden holländischen Antillen geflüchtet haben. Er weiß dort, wie der „New York Herald“ erfährt, als Gast des früheren Gouverneurs der Insel Thilan, dessen langjähriger Freund er ist. — Nach neueren Meldungen sollen doch schwere Unruhen bestehen, die nur infolge der scharfen Zensur nicht bekannt werden. Gegen den Präsidenten Gomez soll eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sein, die — allerdings nur zum Teil — dem Expräsidenten Castro zugute kommt. Verschiedene Präsidentschaftskandidaten sind bereits proklamiert worden. Gomez sucht seine Herrschaft durch ein Schreckensregiment aufrecht zu erhalten, Hinrichtungen und Verhaftungen seiner politischen Gegner seien an der Tagesordnung. — Ein Telegramm aus Wilhelmstadt meldet, daß Coro, welches die venezolanischen Revolutionäre erobert hatten, von den Regierungstruppen nach einem heftigen Kampfe, in dem der aufständische General Gonzales Urbina gefallen sein soll, wieder genommen worden ist.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Nachfolger des verstorbenen Kommandanten von Spandau, Excellenz von Horn, ist der Kommandeur der 40. Infanteriebrigade, Generalmajor von Einem, ernannt worden. Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Gläffing in Wiesbaden ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. Die Brigade Armat hat das Gebiet von Algä im spanischen Teil von Marokko besetzt. Ähnlich wird gemeldet, daß die spanischen Verluste bei der Besetzung drei Mann betragen.

Adalbert von Chamisso.

(Zu seinem 75. Todestage.)

Am 21. August sind 75 Jahre verflossen, seit Adalbert von Chamisso nach einem Leben, das bestimmt wurde durch die politische Erregung seiner Zeit, die Augen schloß. Er war am 27. Januar 1781 auf dem Schlosse Boncourt



Adalbert von Chamisso

in der Champagne geboren. Schon der neunjährige Knabe sah die Stürme der Revolution und mußte erleben, daß seiner Vater Heimat von den wilden Horden dem Erdboden gleichgemacht wurde. Nach vielem Umherirren fanden seine Eltern endlich in Berlin ein Heim. Adalbert besuchte das französische Gymnasium und trat als Fähnrich in preussische Dienste. Mit 20 Jahren wurde er Leutnant. Neben aber beschäftigte er sich eifrig mit Sprache und Literatur seiner neuen Heimat. Bald legte er seine ersten dichterischen Erzeugnisse mit Barnhagen und Hünke in dem „grünen Taschenbuche“ nieder. Dann rief ihn das Jahr 1806 ins Feld. Er erlebte den schmachtvollen Tag von Hameln, war tief empört von dem Deutschland angetanen Schimpf, nahm aber doch seinen Abschied und ging auf ein Jahr wieder nach Frankreich. Zurückgekehrt nach Deutschland konnte er sich wieder nicht recht in die Verhältnisse finden, ging abermals sogar auf eine Berufung als Professor hin nach Frankreich. Aber aus der Professur wurde nichts. Chamisso verlebte ein Jahr im Hause der Frau von Staël. Dann kehrte er wieder nach Berlin zurück und studierte drei Jahre lang Botanik.

Doch konnte er auch inmitten der eifrigsten wissenschaftlichen Arbeiten das Gefühl der Heimatlosigkeit nicht vergeffen. Und so ist der „Peter Schlemihl“, den Chamisso in dieser Zeit schrieb, trotz aller gegenteiligen Versicherungen seiner selbst, ein Abganz seiner damaligen Stimmung.

Der Schmerz der Vaterlandslosigkeit tobte stets in ihm, und um so freudiger nahm er deshalb die Gelegenheit an, an der von Graf Romanzoff ausgerüsteten Entdeckungsexpedition um die Erde als Naturforscher teilzunehmen. Und erst nach der Heimkehr von dieser Reise mußte Chamisso in Deutschland festen Fuß zu fassen, und erst jetzt kam sein ganzes poetisches Gefühl zum Durchbruch. Jetzt erschienen sein „Salas y Gomez“, seine Lieder „Frauenliebe“ und „Lebenslieder“.

Für Chamissos Dichtung hat es stets als besonders charakteristisch gegolten, daß er von den Irrwegen der Romantik sich bis zu deutscher Einfachheit emporgearbeitet hat. Man kann aber darin noch weiter gehen, und ein mehr berechtigtes Urteil fällen. Die deutsche Eigenart mag sich besonders in diesem Sohne einer französischen Emigrantenfamilie abheben. Aber sie scheint doch wohl nur ein Spiegelbild einer anderen Eigenart Chamissos zu sein. Es ist unverkennbar, daß er sich von den motivlosen Schwärmereien der Romantik, die er höchstens im Symbol zu motivieren verstand, erhoben hat, man möchte sagen, zu einer realistischen Psychologie, die ihren Ursprung natürlich in dem Naturforscher hat. Das mag für manche seiner Werke übertrieben sein, trifft aber sicher zu für einige Gedichte, wie „Die alte Waldfrau“ oder „Die Sonne bringt es an den Tag“.

H. L.

Aus Groß-Berlin.

Zum Frauenmord in der Warschauer Straße. Die am Montagmorgen vorgedachte Obduktion der Leiche der von dem Monteur Koffan ermordeten Frau Eckelt ergab infolgedessen eine Ueberzeugung, als äußere Verletzungen an der Leiche nicht festgestellt werden konnten. Bekanntlich hatte man bei der oberflächlichen Leichenschau an der Mordstätte angenommen, daß die Eckelt durch einen Schuß in den Nacken getötet worden sei. Nun hat sich ergeben, daß die angebliche Schußstelle lediglich ein Verwundungsloch ist. Man nimmt nunmehr an, daß Koffan die Eckelt vergiftet hat, jedoch ist die Untersuchung über die Todesursache noch nicht abgeschlossen. — Von dem Mörder hat man immer noch keine Spur. In Briesen, wohin er sich nach vollbrachter Tat begeben wollte, hat er sich nicht wieder

sehen lassen. Es wird jetzt angenommen, daß er in Berlin planlos umherirrt, wenn er nicht vielleicht seinem Leben bereits durch Selbstmord ein Ziel gesetzt hat.

Die Schießsacke in Charlottenburg. Der Hausbesitzer Hiescher, der bekanntlich den Bauarbeiter Kozz wegen rückständiger Miete erschoss, wurde nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter am Montag vorläufig gegen eine Kaution von 10 000 M auf freien Fuß gesetzt, da Fluchtverdacht nicht vorliegt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß zwischen den beiden Männern ein Kampf stattgefunden hat, da Hiescher im Gesicht erhebliche Kratzen aufwies. Ein klares Bild des bedauerlichen Vorfalls kann man noch immer nicht gewinnen, da die Zeugenaussagen sich widersprechen.

Aus dem Reiche.

Ein Offsee-Passagierdampfer in Brand. Während einer Fahrt von Danzig über Zoppot nach Hela entstand auf dem großen Personen-Salondampfer „Hela“ am Sonntag infolge Versagens der die Kessel speisenden Wasserpumpen Feuer in den Kesselanlagen, das rasch auf das Deck und die Kommandobrücke übergriff. Glücklicherweise gelang es der besonnenen Besatzung, in kurzer Zeit das Brandes-Heer zu werden, doch blieb der Dampfer mändrierunfähig zwischen Neufahrwasser und Zoppot liegen. Nach mehreren Stunden kamen Hilfsdampfer von Danzig, die die Passagiere, deren sich anfangs eine große Panik bemächtigt hatte, übernahmen und den schwer beschädigten Dampfer zur Reparatur nach Danzig einschleppten.

Hochwasser. Infolge unaufhörlichen Regens führen die Flüsse des Bogtandes und des Erzgebirges Hochwasser. Die Goethelich hat bei Falkenstein weite Flächen überschwemmt. Die Mulde ist bei Rautenkranz über ihre Ufer getreten und hat die angrenzenden Wiesen und Felder in einen großen See verwandelt. Die Staatsstraße Jägergrün-Rautenkranz steht unter Wasser. — In Schlesien gehen seit Freitag fast ununterbrochen gewaltige Regengüsse nieder, so daß man in Breslau ernste Hochwassergefahr befürchtet. Die Oder ist in Ratibor seit Sonntag um 4 Meter gestiegen und noch immer im Wachsen begriffen. Die Reize bringt eine Hochwasserwelle von 2 Meter herab. Treffen die beiden Hochwasser an der Reizemündung zusammen, so besteht große Gefahr für die Niederung der Oder im Mittel- und Unterwasser des Stromes. Auf allen Gebirgen sind Wolkenbrüche niedergegangen; die Weistritz ist über die Ufer getreten, führt Balken, Bretter usw. mit sich und hat u. a. den Bau einer Talsperre unter Wasser gesetzt und einen bereits geschaffenen künstlichen Lauf des neuen Flusses zerstört. In Schweidnitz hat die Weistritz einen Teil der Niederstadt überschwemmt und eine Brücke zerstört. In Oberschlesien hat das Hochwasser der kleinen Bäche verschiedene Dämme unterspült, zerstört und Anpflandungen unter Wasser gesetzt. In Löwenberg hat die ganze Fischergasse geräumt werden müssen, weil sie vollständig unter Wasser stand. Der Bober führt große Mengen von Getreide mit; der Schaden an Erntefrüchten ist sehr groß. Im Riesengebirge hat das Wasser schwere Schäden angerichtet. Die Talsperren von Marklissa und von Mauer erwiesen sich als sehr nützlich; ohne sie wäre eine große Katastrophe hereingebrochen. Wie aus Rattow gemeldet wird, mußten in dem benachbarten Orte Jamodzie die Einwohner mittels Rähnen aus den Kellern und Erdgeschossen gerettet werden. Die Weichsel hat in Oberschlesien und Galizien weite Landstrecken überschwemmt. — Auch aus Ungarn treffen immer noch schlimme Nachrichten über Hochwassererwältungen ein.

Für die Opfer der beiden letzten Torpedobootskatastrophen, die mit den Torpedobooten „G 171“ und „S 178“ untergegangenen Seeleute, wurde am Montagvormittag auf der Helgoländer Düne die feierliche Grundsteinlegung eines Denkmals vollzogen. Der Bau des Denkmals wurde durch freiwillige Spenden ermöglicht, der Ueberseuf soll den Hinterbliebenen zugute kommen. Die Weihe des Grundsteins vollzog der Kommandant von Helgoland, der eine Urkunde für den Denkstein verlas.

Gegen die französische Fremdenlegion. Eine in Köln abgehaltene, von etwa vierzig ehemaligen Fremdenlegionären besuchte Versammlung beschloß, der „Magd. Ztg.“ zufolge, im nächsten Monat große Kundgebungen gegen den Eintritt in die Fremdenlegion zu veranstalten, namentlich solche Versammlungen abzuhalten, zu denen alle militärpflichtigen jungen Leute eingeladen werden sollen, um diese vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen und sie mit den Greueln, Entbehrungen und Widerwärtigkeiten in der Legion bekanntzumachen. Solche Versammlungen sollen im September auch an anderen Plätzen Deutschlands stattfinden.

Durch einen Betrüger in den Tod getrieben wurde ein junges Brautpaar, das am Montag auf der Striäer Flur bei Dschah tot aufgefunden wurde. Der aus Dschah stammende Bräutigam hatte zuerst seine Braut, nachdem sich diese die Pulsadern geöffnet hatte, erschossen, sich hierauf selbst die Pulsadern durchschnitten und dann erhängt. Die jungen Leute sind Opfer eines Betrügers geworden, der sie beim Kauf eines Geschäfts in Breslau um ihr Geld gebracht hatte.

Bei einem Automobilunglück in Leonberg (Württemberg) wurde der 38 Jahre alte Ortsvorsteher von Flacht, Böhler, getötet. Der Eigentümer, Architekt Beder, und ein anderer Inasse des Automobils wurden schwer verletzt. Ein weiterer Mitfahrer kam ohne Schaden davon. Das Unglück wurde durch Radbruch verursacht.

Erziehung eines deutschen Fremdenlegionärs? Von ihrem seit 14. Juni verschwundenen 19jährigen Sohne erhielten die in Wangenberg (Rheinpreußen) wohnenden Simonschen Eheleute einen Brief folgenden Inhalts: „Sidi bel Abbas (Algier), 6. August. Liebe Eltern! Ich bitte um Verzeihung für den Schritt, den ich getan habe. Ich bin viertel hintereinander aus der Fremdenlegion — denn darin befand ich mich — geflohen. Morgen früh um 7 Uhr 30 Minuten werde ich die Augen für immer schließen, wenn nicht meine Reklamation fröhlich angekommen ist. Ich bin zum Tode durch standrechtliche Erschießung durch meine eigenen Landsteute verurteilt. Wenn meine Reklamation nicht rechtzeitig angekommen oder nicht angenommen ist, bin ich schon verurteilt, wenn mein Brief eintrifft. Mit dem letzten traurigen Gruß Euer unbankbarer Sohn Max.“ Die Heimatsbehörde sandte den Brief zur weiteren Verfolgung des Falles an das Berliner Auswärtige Amt.

Kurze Inlands-Chronik.

Im Laufe der letzten Wochen wurden bei zwei Hamburg Importfirmen Vanillevorräte im Werte von über 50 000 M gestohlen; vier der Diebe konnten nunmehr verhaftet werden.

Auf dem Truppenübungsplatz Bittsch im Elsaß wurde der Musketier Toussaint des Saarbrückener Infanterieregiments Nr. 70 beim kriegsmäßigen Bataillonsarschießen erschossen.

Aus aller Welt.

Ueber die Tragödie in der Wiener Mariahilfs-Kaserne wird noch bekannt, daß zwischen dem Hauptmann und seinem Burfchen ein förmlicher Revolverkampf stattgefunden hat. Nach der „Tagl. Rdsch.“ soll letzterer den Verletzungen, die er sich beim Sprung aus dem zweiten Stock der Kaserne zugezogen hatte, bisher nicht erlegen sein. Der Hauptmann sei — ein merkwürdiger Begleitumstand — mit einer Schwester des Gittmorders Horricher verheiratet. Der Vater der erschossenen Gräfin Bolza sei früher Hauptmann in Budapest gewesen und seit einigen Jahren tot.

Zu dem Mord in Agram, das auf den dortigen königlichen Kommissar, Baron Sterlec, verübt wurde, wird weiter gemeldet, daß der Schuß in unmittelbarer Nähe abgegeben wurde. Der königliche Kommissar sei am rechten Arm verletzt worden, aber nicht gefährlich. Der Attentäter heiße Stephan Vitziz. Er sei längere Zeit in Chicago gewesen, von wo er vor mehreren Monaten zurückkehrte in der Absicht, den königlichen Kommissar, wer es auch sei, umzubringen. Mithildige habe er nach seinen Angaben nicht gehabt.

Verwaltetes.

Aus den Anfängen des Berliner Aquariums. Das Berliner Aquarium, das jetzt im Berliner Zoologischen Garten dem Publikum zugänglich gemacht worden ist, hatte bekanntlich seinen Vorläufer in dem naturwissenschaftlichen Institut, das unter gleichem Namen, zuletzt von Dr. Otto Hermes geleitet, sich an der Ede Linden-Schadowstraße befand. Dieses alte Berliner Aquarium wurde im Jahre 1868 begründet und war ursprünglich das Werk einer Aktien-Kommandit-Gesellschaft mit 200 000 Talern Stammkapital. Schon die kleinen Aquarien in Hamburg und Hannover hatten eine gute Dividende ergeben, so daß damit zu rechnen war, daß das bei weitem größere und mit Benutzung aller inzwischen gemachten Erfahrungen angelegte Unternehmen in der größten Stadt Deutschlands auf ein hinreichendes Interesse des Publikums rechnen konnte. In der Öffentlichkeit fand das Aquarium bald sehr viele begeisterte Freunde, und eine Berliner Zeitung nannte es enthusiastisch das „Brehmsche Elefantium“. Auf Brehms Anregung und unter seiner wissenschaftlichen Leitung wurden mehrere Forellenteiche im sächsischen Erzgebirge, Kammerswalde und Sagda, für künstliche Zucht, Befruchtung von Eiern und ihre Verfertigung, ebenso wie in Hünningen angekauft und eingerichtet. Auch lag es im Plane Brehms, das Berliner Aquarium zu künstlicher Laidung, Zebritung und Zucht von Fischen zu benutzen, um weitere Volksschichten damit vertraut zu machen. Ebenso sollte die Verfertigung und Füllung von Privat-aquarien und deren Verkauf an das Publikum systematisch begründet und durchgeführt werden. Die Grundfläche dieses „Kultur- und Zaubertempels“, wie es in einer Chronik jener Tage genannt wurde, betrug 16 000 Quadratfuß. Die Wasserbehälter hatten 30 000 Kubikfuß Inhalt, der aus dem unteren Geshock durch sechs aus Glas und Porzellan geformte Druckpumpen und eine vierperldrige Dampfmaschine in fünf Dreifußhohe sechsache Reservoirs emporgehoben und von da aus durch alle Teile im immerwährenden Kreislaufe erhalten, wobei stets frische Luft zugeführt werden konnte, so daß es einer Erneuerung der einmal vorhandenen Wassermenge nicht mehr bedurfte. Die Heizung aller Räumlichkeiten wurde durch selbstzirkulierendes Heißwasser von unten so vermittelt, daß die Wärme an jeder Stelle stets nach Bedürfnis geregelt werden konnte. Von der Grundfläche kamen 2900 Fuß allein auf das große Vogelbauer, ebensoviel auf die Teiche und Aquarien und über 10 000 Fuß auf die Zuschauerräume.

Aus dem Gerichtssaal.

Mischlinge als Vorgesetzte deutscher Soldaten. Von dem Oberkriegsgericht des Gardekorps in Berlin wurde dieser Tage der Sergeant Sobaja, dessen Großvater ein Heranreger war, wegen Mißhandlung Untergebener zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt. Wenn aus diesem Anlaß beanstandet wurde, daß Negermischlinge zu Vorgesetzten deutscher Soldaten gemacht werden, so wird man dem nur zustimmen müssen.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 21. August. 1820. John Tyndall, englischer Naturforscher, * London. — 1838. Adalbert von Chamisso, Dichter, † Berlin. — 1852. Viktor Guntter, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, *. — 1858. Rudolf, Kronprinz von Oesterreich, *. — 1872. David Kalisch, Humorist, Begründer des „Klabberadach“, † Berlin. — 1905. Heinr. Bultaupt, Dichter und Dramaturg, † Bremen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 20. Aug. Das „Echo de Paris“ meldet, daß auf einer italienischen Werft für die deutsche Regierung ein Unterseeboot mit außergewöhnlich großen Dimensionen auf Kiel gelegt sei. 3 Unterseeboote seien für England, 1 für Frankreich bestimmt.

Paris, 20. Aug. Der nach Petersburg entsandte Sonderberichterstatter des „Matin“ teilte erst gestern mit, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei bevorstehe, während er heute berichtet, daß Rußland sich mit der Besetzung Adrianopels durch die Türkei einverstanden erklärt habe, dagegen keinen Fußbreit Landes an der Küste des ägäischen Meeres den Türken überlassen und auf keinen Fall die auf dem rechten Marikauser liegenden Gebiete der Türkei bewilligen werde.

Sofia, 20. Aug. Die bulgarische Demobilisierung ist zu Ende. Auch die rumänischen Truppen ziehen sich nach Norden zurück und werden am 28. August das bulgarische Gebiet geräumt haben. Die rumänische Regierung hat sich bereit erklärt, eine Entschädigung für die durch ihre Truppen verursachten Ernteschäden zu zahlen.

Konstantinopel, 20. Aug. Die Pforte richtete gestern eine Birkularnote an ihre Vostgänger und beauftragte sie, eine neue Liste über bulgarische Greuelkaten in Thrazien, besonders in den von den Griechen geräumten Gebieten, die vollständig verwüstet worden sind, zu unterbreiten und die Mächte um ernste Schritte in Sofia zur Abstellung der Zustände zu bitten.

Lokales und Provinzielles.

* — Eine gütige Wetterkarte steht in Aussicht. Während im Deutschen Reich die Getreideernte etwa der vorjährigen entspricht, die Kartoffeln aber, wenn nicht ungünstiges Wetter die Hoffnungen vernichtet, einen reicheren Ertrag als im Vorjahre erwarten lassen, sind die Entloshausen im Ausland fast ausnahmslos recht günstig. Nur in Ungarn haben anhaltende Regengüsse schweren Schaden angerichtet, so daß die Weizenernte auf nur 39 gegen 47 Millionen und die Roggenernte auf 12 gegen 13 Millionen Doppelzentner geschätzt wird. In Italien wird die gesamte Getreideernte auf 54,2 gegen 45 Millionen Doppelzentner geschätzt. In Rußland verspricht die Weizenernte mit 21,5 Millionen einen um 45 Millionen reicheren Ertrag als im Vorjahre, während die Roggenernte hinter der vorjährigen zurückbleibt. In Amerika wird eine Reisernte erwartet.

* — Wann kommen die Reservisten nach Hause? Als späterster Termin ist der 30. September festgesetzt. An diesem Tage werden beispielsweise die Mannschaften des Trains, der Bezirkskommandos und die Desonomiehandwerker entlassen. In der Hauptsache aber richtet sich der Entlassungstermin nach der Beendigung der großen Korpsmandöver. Bei den Truppenteilen, die an den Mandövern teilnehmen, wird je nach Anordnung der bezüglichen Generalkommandos die Entlassung der Reservisten in der Regel am zweiten Tage nach dem Schluß der Korpsmandöver, ausnahmsweise aber auch am ersten oder dritten Tage nach ihrer Beendigung stattfinden. Das 1. Korps hat Korpsmandöver vom 18 bis 20. September, das 2. vom 15. bis 16., das 3. vom 19. bis 22., das 4. vom 15. bis 17., das 5. vom 4. bis 5., (Kaisermandöver vom 8. bis 10.), das 6. am 6. (Kaisermandöver vom 8. bis 10.), das 7. vom 22. bis 24., das 8. vom 18. bis 20., das 9. vom 18. bis 20., das 10. vom 15. bis 17., das 11. vom 18. bis 20., das 14. vom 18. bis 19., das 15. vom 22. bis 24., das 16. vom 11. bis 13., das 17. vom 15. bis 17., das 18. vom 15. bis 17., das 20. vom 15. bis 17., das 21. vom 18. bis 20. September einschließlich. Die Fußartillerieregimenter 2 und 17 entlassen ihre Reservisten am 16. September, die übrigen Fußartillerieregimenter, die nicht am Mandöver teilnehmen, am gleichen Tage wie die Infanterie.

* — Wissenswertes zum Versicherungswesen. Die Dienstboten, die bekanntlich jetzt auch der Krankenversicherungspflicht unterliegen, können ebenso wie landwirtschaftliche Arbeiter auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht befreit werden. Ein solcher Antrag auf Befreiung kann von solchen Arbeitgebern gestellt werden, die ihren Dienstboten einen Rechtsanspruch auf eine Unterstützung zugestanden oder gestiftet haben, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertig ist. Bei dieser freiwilligen Versicherung muß aber der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln decken. Auch ist die Voraussetzung zur Befreiung von der Versicherungspflicht dann gegeben, wenn der Dienstherr den Dienstboten auf seine Kosten bei einer privaten Versicherungs-Gesellschaft versichert.

* — Der diesjährige Herbst-Zonentag der Westfäl. Zone des deutschen Gastwirtsverbandes wird am 3. Sept. in Wattenfeld abgehalten. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Stellungnahme gegen das in Kinosälen Platz greifende Fingerringelwesen; das Konzeptionswesen; Einziehung der Ortskrankenkassenbeiträge usw. für Sozialkassen durch die Witte; Schaffung eines Zonen-Syndikats. Den größten Teil der Tagesordnung bilden geschäftliche Angelegenheiten.

* — Das Westfälische Pferdekammuch e. V. veranstaltet am Sonntag und Montag, 28. u. 29. Sept. d. J., zu Warendorf Leistungsprüfungen, mit denen eine Ausstellung von Zuchtmaterial und ein Reit- und Fahrwettbewerb verbunden ist. Das Programm ist sehr reichhaltig und berechtigt zu der Hoffnung, daß den Besuchern etwas Hervorragendes geboten wird. Preise von 500 M an abwärts kommen zur Verteilung. Wir heben aus dem reichhaltigen Programm hervor die einzelnen Prüfungen der Gengste der Edelzucht und des Arbeitsschlages und die der Stuten beider Schläge zur Aufnahme in das Westfälische Pferdekammuch, Dressurproben, Schnelltrabfahren, Kunst- und Schulschritte, Zugsprüfung und verschiedene Springwettstreite.

* — Zum Bezirk der evangelischen Kreissynode Unna gehören folgende evang. Kirchengemeinden: Aplerbeck, Asseln, Bauenhagen, Berghofen, Dellwig, Fröndenberg, Geeren, Hemmerde, Holzwickede, Hufen, Ramen I, Ramen II, Unna, Mettler, Nordberg, Opherside, Unna und Wiedede. In diesen 19 Gemeinden, welche 82280 evangelische Einwohner zählen, wurden im vergangenen Jahre 2416 Kinder getauft, 669 Paare getraut, 1985 Kinder konfirmiert und 1075 Personen kirchlich beerdigt. Im Berichtsjahre erfolgten 46 Austritte und 41 Uebertritte zur evangelischen Bundeskirche.

* — Am vorigen Mittwochabend hielt der Turnverein „Eintracht“ im Schützenhof eine gut besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, welche in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden von Herrn C. Bleidick geleitet wurde. Die Einnahme auf dem Stiftungsfest betrug etwa 130 M, der eine Ausgabe von etwa 400 M gegenübersteht. An Stelle des zweiten Geschäftwartes, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde der Turngenosse W. Hauptpreis gewählt. An der Väterkutschfeier am 18. Oktober wird sich der Verein beteiligen.

* — Am morgigen Donnerstag findet eine Vorstandssitzung und Ausschusssitzung des Verkehrsvereins im Hotel Verghem statt zwecks Beratung der Tagesordnung für eine demnächst abzuhaltende größere Versammlung.

* — In der letzten Repräsentantensitzung der großen Gemeinde wurde für Herrn Bürgermeister v. Basse Herr Sekretär R. Hofe und anstelle des verstorbenen Herrn Pastor Prochling Herr Gymnasialdirektor Dr. Goertzen zu Repräsentanten gewählt.

* — Der Ausflug des Evangel. Jünglingsvereins nach Münster, der am vergangenen Sonntag stattfand, ist wohl zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgefallen. Freilich die Anforderungen waren nicht geringe: 40 bis 42 Kilometer Marsch. Aber die wurden in der Nacht fast

spielend erledigt, natürlich mit viermaliger Unterbrechung und Ruhepause. So zog man um 1/8 Uhr früh schon in die Jagd-Kaserne ein, wo frischer Kaffee aus Aluminiumbechern die Wanderer empfing. Schnell wurden die Stiefel gewaschen und die Kleider gebürstet und das Gesicht gewaschen, und eine ganze Reihe stand schon wieder auf dem Kasernenhof, um zu gedenken; andere waren verständiger und schliefen bis 10 Uhr. Darauf ging es unter der Führung eines Feldwebels zu der Maschinengewehrabteilung, die extra für die Jugend exerzieren ließ, und von dort ins alte Rathaus, in den Friedenssaal von 1648, mit seinen Raritätensachen und der verdorren Hand. Um 12 Uhr war Mittagessen, beides, das für „Unteroffiziere“ und das „für die Mannschaften“ war sehr gut; der Herr Major von Haffel inspizierte auch selber und unterhielt sich wohl über eine Stunde mit der Jugend! Die Hauptfreuden des Nachmittags waren ein Rajonettierkampf auf dem Kasernenplatz und der Zoologische Garten. Der Marsch zum Bahnhof führte noch am Schloß vorbei und um 5 Uhr saß die ganze Mannschaft im Zuge und marschierte eine Stunde später in Ramen wieder ein, müde, aber vergnügt!

* — Wie verlautet, hat die königliche Eisenbahndirektion Essen vom 1. Oktober d. J. ab die Einlegung eines weiteren Zugpaars nach und von Dortmund angeordnet. Danach wird morgens 8,22 Uhr ein Zug von Ramen nach Dortmund und abends 7,48 Uhr ein Zug von Ramen nach Hamm fahren.

Unna, 18. Aug. Heute nacht sind dem Landwirt Heinrich Ostermann aus Unna Nr. 28 aus seiner in Nordlinern belegenen Weide 3 Pferde gestohlen worden. Beschreibung: Ein Gelbbräuner, ein Brauner, ein Schwarzer in Unna geboren; 1 hellbrauner, 1 dunkelbrauner; Wallache. Der hellbraune war unter dem Rinn vom Riemen gefesselt. Wert der beiden Pferde 500 Mark. Ein 1 1/2-jähriges hellbraunes Fohlen, Stute; rechter Hinterfuß im Fesselgelenk weiß, linker Hinterfuß im Fesselgelenk angeschwollen. Wert 500 M. Die Pferde sind gestern abend um 7 Uhr noch in der Weide gesehen worden. Die Spuren der Pferde führen bis zur Kreisstraße Unna-Berwe.

Unna, 19. Aug. Im kommenden Monat wird auch unsere Gemeinde mehrfach Einquartierung erhalten. Es kommen das 43. Artillerie- und das 39. Infanterieregiment in Quartier; am 12. September soll hier ein großes Bivak bezogen werden. Auch nach Schluß des Mandövers wird ein großer Teil der Truppen hier zur Verladung kommen. Außer der kürzlich gebauten Viehrampe soll noch eine Notrampe gebaut werden. 270 Waggons sind für Artillerie und Kavallerie nach hier beordert worden.

Dortmund, 18. Aug. In dem Schacht III der Zeche „Erin“ wollten die Bergleute Wilhelm Denter und Wabslaus Wackowial mit dem Förderkorb, auf den sie mehrere Eisenstangen geladen hatten, zu Tage fahren. Nachdem sich der Korb in Bewegung gesetzt hatte, kam eine an einem Ende des Korbes herausragende Eisenstange der Schachtzimmerung zu nahe. Durch die Wucht des Anpralles wurde dem Bergmann Denter der Kopf vom Rumpfe getrennt, während Wackowial hinausgeschleudert und als Leiche zu Tage gefördert wurde.

Dortmund, 19. Aug. Auf dem Güterbahnhof Going kamen gestern Rangiermeister Wegener und der Rangierführer Fächtschneider durch Ueberfahren zu Tode.

Dortmund, 19. Aug. Die Ferienstrafkammer verhandelte heute gegen die Oberpostassistenten Ulrich Sp. und Albrecht M., sowie den Schneidermeister Johann F. aus Unna wegen Fälschung von Devisen, Betrug und Anstiftung dazu. Nach dem Anklagebeschluss sind die beiden Oberpostassistenten beschuldigt, am 4. August und 8. September bzw. 30. Juli und 27. September Rennbesessen, die an die Buchmacher David Käß in Luzern und Georg Koll in Basel gerichtet waren, gefälscht zu haben. Käß soll um 300, Koll um 400 Mark geschädigt worden sein; in zwei weiteren Fällen soll es beim Versuch geblieben sein. F. ist der Anstiftung zu diesen Vergehen beschuldigt. Nach etwa zweistündiger Verhandlung beschloß das Gericht auf Antrag des Verteidigers, die Sache an das Schwurgericht zu verweisen, da die Fälschung einer öffentlichen Urkunde vorliege.

Dortmund, 18. Aug. Im Dhmprozeß gab heute vor Beginn der Verhandlung der Angeklagte Justizrat Fuchsgemeyer eine Erklärung ab, in der er entschieden in Abrede stellte, sich jemals um eine Bankdirektorstelle beworben zu haben, und in der er die Behauptung des Angeklagten Dhm zurückwies, er, Fuchsgemeyer, habe durch Verweigerung seiner Unterschrift die Niederdeutsche Bank um einen ihr zugesagten Kredit von drei Millionen Mark gebracht und dadurch den Zusammenbruch des Instituts verschuldet. Der Angeklagte Dhm behauptet demgegenüber, daß der Bankier Lindner aus Berlin der Bank gegen Bürgschaftsleistung des Aufsichtsrates zugestimmt hatte, bei dem Bankhause Gebr. Schröder in Hamburg einen Bankkredit von drei Millionen Mark eröffnen zu lassen. Dieser Kredit sei deshalb dann nicht gewährt worden, weil der Angeklagte Fuchsgemeyer seine Unterschrift verweigerte. Der Angeklagte Benner, der über diese Affäre vernommen wurde, konnte zwar aussagen, daß beratende Verhandlungen schwebten. Weßhalb das Geschäft aber gescheitert sei, wußte er nicht mehr zu sagen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurden die Bilanzen von 1905 bis 1909 verlesen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Es folgte die Verlesung der Protokolle über die verschiedenen Aufsichtsratsitzungen und über die Generalversammlung. Dann besprach man an der Hand der Bilanz von 1905, die gefälscht sein soll, die Konten Altesen und Metallwarenfabrik Bochum. Das umfangreiche Zahlenmaterial, das hier abermals zur Sprache kam, ist bereits bei Erörterung der einzelnen Gründungen gesichtet worden. Die Angeklagten erklärten sämtlich, daß sie die beiden Unternehmen für günstig gehalten und infolgedessen auch die Kosten nicht beanstandet hätten. Es erfolgte dann die Vertagung auf morgen früh.

Herne, 18. Aug. Heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ereignete sich auf der Zeche Konstantin 4/5 ein schweres Grubenunglück. In der Richtung nach dem neuen

Schocht 10 war man mit Sprengarbeiten beschäftigt. Als ein Schuß nicht losgehen wollte, näherten sich ein Steiger und drei Bergleute der Stelle, um die Ursache des Versagens festzustellen. Im gleichen Augenblick explodierte die Patrone. Durch die umherfliegenden Sprengstücke erlitt der Bergmann Bepser aus Wanne lebensgefährliche Verletzungen am ganzen Körper, sein Zustand ist hoffnungslos. Die beiden anderen Bergleute wurden ebenfalls schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Der Steiger Ditzel aus Herne wurde sehr schwer am Kopf verletzt.

Recklinghausen, 19. Aug. In der Nacht zum Sonntag geriet auf Zeche „General Blumenthal 3/4“ der Bergmann Albert Mische von Venterbed unter herabfallendes Gestein und wurde getötet.

Herdecke, 19. Aug. Zu Zwecken der Jugendpflege soll auf dem Bleichstein (den städtischen Ruhrwiesen) ein ständiger Turn- und Spielplatz für den Stadt- und Landkreis Hagen mit einem Kostenaufwande von 8000 M errichtet werden. Zu den Kosten tragen bei: die königliche Regierung 2000 M, die Stadt Hagen 500 M, der Landkreis Hagen 1000 M, der Turnverein Herdecke 1000 M, die Stadt Herdecke, die außerdem das Gelände kostenlos hergibt, 2000 M; 1500 M sind zur Zeit noch ungedeckt.

Paderborn, 19. Aug. Der Bund Westf. Schmiedevereinigungen hielt hier gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, in der besonders die Frage der Selbsthilfe zur Regelung des Submissionswesens und der Preisregulierung im Schmiedegewerbe zur Besprechung kam. Als Ort des nächsten Bundestages wurde Hamm i. W. bestimmt. Sodann sprach man sich für Gründung einer eigenen Berufs-genossenschaft im Schmiedehandwerk für den Bezirk von Rheinland und Westfalen aus.

Disiburg, 19. Aug. Auf dem Gute Moriansmühle in Neumühl wurde heute morgen der Landwirt Brands durch elektrischen Strom getötet. Brands kletterte auf einen Baum und wollte mit einer eisernen Stange Äpfel abschlagen, hierbei geriet er mit der Stange an die elektrische Leitung der Straßenbahn.

Elberfeld, 19. Aug. Ein städtischer Notar, Dr. Sonntag, ist am 6. Mai in Athen gestorben. Dr. Sonntag war früher in Elberfeld, wo er wirkte, eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Vor etwa 28 Jahren verschwand er plötzlich spurlos. Ermittlungen ergaben, daß er an Mängelgeldern usw. etwa 1/4 Million Mark veruntreut hatte.

Solingen, 18. Aug. Eine im katholischen Waisenhaus zu Rannenhof tätige Schwester hatte sich beim Kochen in der Küche mit einer Eggabel in die Hand gestochen. Sie beachtete die Wunde nicht weiter, bald aber schwoll die Hand so an, daß die Schwester ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Die Hand mußte, um die Blutvergiftung nicht weiter um sich greifen zu lassen, amputiert werden.

Bald, 19. Aug. Der 30-jährige Monteur Baier aus Ohligs, der auf dem Dache der Fabrik der Firma C. Großmann mit einer Reparatur an der elektrischen Leitung beschäftigt war, berührte die 220 Volt starke Leitung, stürzte ab und war sofort tot.

Düsseldorf, 19. Aug. Heute nachmittag gegen 5 Uhr stürzte bei einem Neubau an der Nordstraße ein Teil des Mauerwerkes zusammen. 6 Bauarbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Von den Verunglückten wurden drei, darunter ein 67 Jahre alter Maurer, lebensgefährlich verletzt.

Köln, 19. Aug. In einer heute mittag hier abgehaltenen Versammlung von etwa 40 ehemaligen Fremdenlegionären wurde beschlossen, im nächsten Monat an verschiedenen deutschen Plätzen große Kundgebungen gegen den Eintritt in die Fremdenlegion zu veranstalten, zu denen namentlich die militärpflichtigen jungen Leute eingeladen werden sollen.

Trier, 19. Aug. Bei einer Felddienstaübung wurde ein Kanonier des hiesigen Feldartillerieregiments durch einen Kanonenschuß am Kopf getroffen. Er wurde sterbend in das Lazarett gebracht.

Saarbrücken, 19. Aug. Beim Vorsprung eines Schützenzuges, gelegentlich des Scharfschießens auf dem Truppenübungsplatz Bilsch, wurde durch Unvorsichtigkeit eines Schützen ein Missetäter der 4. Kompanie des 70. Infanterie-Regts. durch einen Ruckenschuß sofort getötet.

Marktbericht.

Dortmund, 18. Aug. Städtischer Viehhof. Zum Schlachtviehmarkt am Montag waren aufgetrieben: 872 Stück Großvieh, 2655 Schweine, 238 Kälber und 44 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 85—90 M., Stiere 82—86 M., Kühe 1. Qualität 88—94 M., 2. Qualität 75—90 M., 3. Qualität 79—86 M., Schweine 1. Qualität 77—80 M., 2. Qualität 77—80 M., Kälber das Pfund Lebendgewicht 1. Qualität 68—72 M., 2. Qualität 62—66 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Kreis, 19. August. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 20,40, Ha. 19,40 M. Roggen Ia. 16,60, Ha. 15,60 M. Hafer Ia. 17,80, Ha. 16,50, Ha. 13,50 M. Kartoffeln 3,60—4,00 M. Heu 2,40—2,90 M., neues 2,40—2,60 M. Luzerner Heu 3,40—3,90 M., neues 3,00—3,50 M. für 50 kg. Krumm- und Weizenstroh 11,00 M., Weizenstroh 13,00 M., Roggenstroh 15,00 M. für 500 kg. Kleie 5,50 M. für 50 kg. Wintergerste Ia. 15,20 M. Ha. 14,20 M.

Die Neigung, namentlich in Küchenfragen am althergebrachten festzuhalten, wird der deutschen Hausfrau vielfach zum Vorwurf gemacht. Und doch hat sie auch ihr Gutes. Nehmen wir nur das Gebiet der Küchenhilfsmittel, auf dem fast täglich Nachahmungen alteingefährter Fabrikate sich überbieten, sei es durch angeblich billigere Preise, sei es durch Zugaben, Gusschneide usw. Verdient da die Hausfrau nicht vielmehr Lob, die in recht verstandener Sparsamkeit beim Bewahren bleibt? Weiß sie doch, daß die alterprobierte Marke — nennen wir z. B. Maggi's Würze — vor Enttäuschungen bewahrt. Die heutigen teuren Zeiten mit ihren hohen Lebensmittelpreisen usw. verbieten ja von selbst jeden unwirtschaftlichen Versuch.

Zur Einmachzeit

empfehle feinsten
Einmachzucker
Einmachessig

Liter 20 S

Weinessig

Liter 25 S

Bieressig

Liter 20 S

sowie

alle Gewürze
zum Einmachen.

Pergamentpapier

Pergamentsalicylpapier

2 Bogen 19 S

Große Auswahl in
Einmachgläsern
Einmachtöpfen
Einmachsäffern

Schöne kleine
Gurken zum Einmachen

schöne kleine
Silberzwiebeln
zum Einmachen.

J. Kadden.

Landwirte !!



Kauf trans-
portable
Hautback-
öfen und
Fleisch-
ränder nur bei der ersten und
größten Spezialfabrik Deutsch-
lands, Union Weber, Nieder-
breitig i. Rhld., deren Fabrik-
rate als die besten und billigsten
bekannt sind. Neueste Preis-
liste gratis. Viele Zeugnisse
über 10 jährigen Gebrauch.
Über 40.000 Stück geliefert.

**Kleine
Annoncen:**

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg
durch die

**Märkische
Zeitung**

Haupt-Annoncenblatt für
Kamen und Umgegend



Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Der Verein feiert am **Sonntag, den
24. August**, auf der **Schützenheide** ein

Schützen- Erinnerungs-Fest

bestehend in

Preisschießen, Konzert u. Ball.

Beginn des Schießens nachmittags 1/23 Uhr.

Die Vereinsmitglieder tragen die vorgeschriebene
Schützenmütze mit Band u. Kompanieabzeichen.

Eintrittspreise: Mitglieder und deren
Angehörige sind frei. — Nichtmitglieder zahlen für
die ganze Festlichkeit Mk. 1,50, für Konzert Mk. 0,50,
für Ball Mk. 1,50, Kinder von Nichtmitgliedern
zahlen 20 Pfg. — Festteilnehmer von 1912 (solche
Personen, welche das vorjährige Schützenfest mitge-
feiert haben, ohne Mitglieder zu sein) erhalten Vor-
zugskarten zum Preise von Mk. 1,00 für die ganze
Festlichkeit. Diese Karten sind nur bei den Haupt-
leuten erhältlich und müssen vor dem Feste gelöst
werden; am Festtage selbst werden auch von den
Festteilnehmern volle Eintrittspreise erhoben.

Der Vorstand.

Für die Jagd

empfehle ich

prima

Jagdpatronen

und deren Bestandteile.

Nur erstklassige Waren zu Fabrikpreisen.

Kamen. **Carl Müller.**

Habe an meinem Hause, am westlichen
Giebel, noch mehrere Quadratmeter
Wandfläche, sehr geeignet zu Reklame-
schildern, zu verpachten.
Ein Leitergerüst ist vor der Wand
aufgestellt.

Kamen. **Josef Scholz.**

Neubau-Verding.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum Neubau
des Wohnhauses für Herrn Schulze-Baersthaußen
in Baersthaußen bei Unna sollen vergeben werden. Die
Verdingunterlagen und Zeichnungen liegen von Dienst-
tag, den 19. August, beim Bauherrn und auf dem
unterzeichneten Bauamte zur Einsicht aus. Die Ange-
bote sind schriftlich bis **Dienstag, den 26. August**,
vormittags 12 Uhr, beim Bauherrn abzugeben.

Bauamt des Westf. Bauernvereins
Münster (Westf.), Fürstenbergstr. 7.



Donnerstag früh
billige Fische
Gebrüder Wolff.

Ia. Bratfisch	Pfd. 12 S	Ia. großen Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 32 S
Ia. großen holländ. Bratfisch	Pfd. 15 S	Ia. großen Cablian ohne Kopf	Pfd. 18 S
		Ia. Goldbarsch ohne Kopf	Pfd. 18 S

Ia. Kartoffeln „Paulsens Juli“ 100 Pfd. 3,80 Mk.
10 Pfd. 42 Pfg.

Ia. süße Weintrauben Pfd. 38 Pfg.

Ia. Kochäpfel	Pfd. 15 S	Ia. Birnen	Pfd. 18 S
Ia. grüne Bohnen	Pfd. 15 S	Ia. Schlangengurken	12 u. 15 S

Otto Böddecker

Kamen, Nordenmauer 37.

früher **Schulte-Oestrich & Hilgenstock**

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfehlen sich zur Lieferung sämtl. Baumaterialien
und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial.: Grabdenkmäler
in **Granit, Syenit und Sandstein.**

Bekanntmachung.

Der erste Beirgang an der am 1. Oktober d. J. ins
Leben tretenden landwirtschaftlichen Winterschule des Land-
kreises Hamm in Unna-Königsborn beginnt am 4. November
d. J. Gesuche um Aufnahme in die Schule sind spätestens
bis zum 1. Oktober d. J. an den Kreis-Ausschuß zu richten.
Hamm, den 14. August 1913.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: J. B. Voigts.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 11. Dez.
1912 bzw. vom 16. April 1912, betr. die Verbringung von
Ursprungszeugnissen für das in den hiesigen Regierungsbezirk
eingeführte Kleinvieh, wird hiermit aufgehoben.
Arnsberg, den 19. Juli 1913.

Der Regierungs-Präsident.

Wenn Sie von hartnäckigen Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Hautreiz
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen „Saluderna“ rasche
Hilfe. Arztl. warm empf. Dose
50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form)
In Kamen und Bergtamen:
Germania-Drogerie G. Jacobi.

„Seit Jahren war ich müde und
matt, hatte häufig wahnwitzige
Kopfschmerzen und jede Lust zur
Arbeit u. z. Leben verloren. Der
Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Nieren-
u. Blasenleiden
daneben Darmträgheit infolge
stehender Lebensweise. Auf ärztl.
Rat trank ich Altbuchhorster
Marksprudel Starkquelle
(Zob.-Eisen-Mangan-Rochsalz-
quelle). Schon nach einigen Fl.
fahle ich mich als ganz anderer
Mensch. Die Urinabsonderung
wurde lebhaft u. schmerzlos und
blieb es seitdem. Ich trinke den
Marksprudel jetzt tägl., habe mich
nie so wohl und gesund gefühlt
wie heute. G. B.“ Arztl. warm
empfohl. Fl. 95 Pf. In Kamen:
G. Jacobi u. C. Müller, Drog.
In Bergtamen: G. Jacobi.

Kindertöses Ehepaar sucht
freundliche

3 Zimmer-Wohnung

Näheres in der Exp. d. 3.

Purze
mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Ein Mädchen

von 16—18 Jahren für alle
Hausarbeit gesucht.

Weststr. 45a.

Zum 1. Oktober suche ich ein
zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem
Lohn.

Frau Pastor Gieseking
Kamen.

Krankheitshalber suche auf
sophor oder später ein kräftiges,
braves

Mädchen.

Lohn Mk. 22.

Zu erfragen in der Exped.
dieser Zeitung.

Kadden's Stolz

Die kluge Hausfrau braucht
nur noch Kadden's Stolz, feinsten
Säbrom-Pflanzenbutter-
Margarine das Pfd. nur 85 S.
Bei 3 Pfd. 1 Gutschein von
15 S., bei 10 Pfd. 1 Gut-
schein von 100 S.
Säbrom-Säbrommargarine
das Pfd. 60, 65, 70, 75, 80,
90 und 100 S., auf jedes Pfd.
einen Gutschein von 5 S.

An den Lohntagen:

Doppelte Gutscheine.

J. Kadden.

Mutterberatung.

Am Montag, 25. August,
nachm. von 4—5 Uhr findet im
Gemeindehaus, 1. Etz rechts,
Mutterberatung statt,
durch Herrn Geh. San.-Rat
Dr. Lenzmann. Die Mütter
haben ihre Kinder mitzubringen
und werden zu dieser unentgelt-
lichen Beratung herzlich eingeladen.
Anstehende Krankheiten und
Keuchhusten sind von der Be-
ratung ausgeschlossen.
Vaterland. Frauen-Verein
für Kamen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller auf
sophor oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

1 Wohnung

von 3—4 Zimmern, Keller und
Zubehör per 1. September oder
später zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst.
d. Bta.

Eine Wohnung

3 Zimmer, zum 1. Oktober
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.
d. Bta.

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.

2. Knieper, Nordstr. 7.

Der 60. Deutsche Katholikentag in Meß.

Mit einem feierlichen Geläut der Glocken aller katholischen Kirchen der Stadt Meß wurde am Nachmittag des 16. August die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet. — Gleichzeitig trat das Zentralkomitee für die Generalversammlung zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, in welcher die Richtlinien für die diesjährige Tagung festgelegt wurden. Am Sonntag wurden die Veranstaltungen vormittags durch ein feierliches Pontifikatamt in der weltberühmten Kathedrale von Meß eingeleitet. Gleichzeitig wurden in allen übrigen Kirchen der Stadt und in der Festhalle Meß gelesen. Um 11 Uhr vormittags begann dann im Festsaal des Hotel Terminus

die erste geschlossene Versammlung.

die auch von verschiedenen hohen Kirchenfürsten besucht war. Ferner bemerkte man zahlreiche Parlamentarier, Gewerkschaftsführer und die Präsidenten der drei vorangegangenen Katholikentage von Augsburg, Mainz und Aachen. Der Vorsitzende des Meßer Lokalkomitees, Oberlehrer Professor Künzinger, ließ die Tagung willkommen, und wies auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen das moderne Heidentum hin, das den Menschen Aufklärung bringen wolle, in Wahrheit aber eine Aufklärung, die nur eine Kriegserklärung gegen Gott und seinen menschengewordenen Sohn sei. Der Redner verlas dann ein Schreiben des Papstes an das Lokalkomitee, in welchem der Papst den Versammelten den päpstlichen Segen übermittelte und schlug dann als Ersten Präsidenten den Fürsten Wlos von Löwenstein vor, der das Amt auch annahm, da er in dem Angebot eine Ehre seines Vaters, des langjährigen früheren ständigen Kommissars der Generalversammlungen, erblickte. — Zum Ersten Vizepräsidenten wurde Landtagsabgeordneter Hön-Gr. Wittersdorf gewählt, zum Zweiten Vizepräsidenten Rechtsanwalt Trunk-Karlsruhe. In dem Telegramm an den Papst wird der Wunsch ausgesprochen, daß bald die unwürdigen Fesseln fallen möchten, die heute noch vielfach der katholischen Kirche auferlegt seien. — Das Telegramm an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Viele Tausende katholischer Männer, die zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Meß versammelt sind, bringen Eurer Majestät und Königlich Majestät ihre Huldigung dar und das Gelübnis der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich. Dankbar erfreuen sie sich des Friedens, den Eure Majestät durch 25 Jahre mit starker und fester Hand dem Deutschen Reich erhalten haben. Sie beten zu Gott, dem König der Könige, daß er Eurer Majestät noch viele Jahre einer glücklichen und segensreichen Regierung schenken möge zum Wohl des Vaterlandes.“

Gegen 1/2 Uhr nachmittags setzte sich dann der große Festzug des Katholikentages von der Esplanade aus in Bewegung. Der Vorbeimarsch des Zuges, in dem circa 25 000 Mann marschierten, nahm circa drei Stunden in Anspruch. Fast sämtliche Vereine wurden von ihren Ortsgeistlichen geführt und hatten die Vereinsfahnen mitgebracht, wohingegen das Mitführen von Kirchenfahnen verboten war. — Zu Füßen der wundervollen Esplanade mit dem Ausblick auf die Schlachtfelder von St. Quentin, Gravelotte und Mars-la-tour nahm auf einer Tribüne Bischof Benzler, umgeben von den übrigen kirchlichen Würdenträgern, den Vorbeimarsch des Zuges ab.

Auf dem Festplatze herrschte reges Leben und Treiben, das bis in die späten Abendstunden andauerte und schließlich zu einem allgemeinen Volksfest wurde.

Im Anschluß an den Festzug fanden in 14 Räumen der Stadt Festversammlungen der Vereine statt. Die Redner in diesen Versammlungen forderten die Erschienenen zu treuem Festhalten an Glauben und Kirche gegenüber allen Einwirkungen des modernen Unglaubens auf.

Um 8 Uhr abends fand in der gewaltigen Festhalle die

öffentliche Begrüßungsversammlung

statt, die von mehreren tausend Personen besucht war. Der Vorsitzende des Lokalkomitees Prof. Künzinger betonte in seiner Ansprache, daß die Geschichte der Katholikentage eine gloriole sei und daß alle Anfeindungen den Katholikentagen nicht geschadet hätten. Die Gegner seien gezwungen gewesen, dem vornehmen Ton der Katholikentagsversammlungen anzuerkennen und dieser vornehmen Eradition werde auch die Tagung in Meß treu bleiben. Furcht vor den schweren Zeiten kennen die Katholiken in ihrem Kampfe für ihre Sache nicht, und sie wollen alle mitarbeiten an dem Werk im Anschluß an die von Gott gesendeten Führer, die Bischöfe und Priester. Der Redner schloß mit Hochrufen auf den Papst und auf Kaiser Wilhelm. Sodann teilte Fürst zu Simeonstein die Antwortdepesche des Kaisers auf das Huldigungstelegramm mit, die inzwischen eingegangen war und die den Dank für die dem Kaiser zuteil gewordene Huldigung aussprach.

Ein Teil der Versammlungen wird in französischer Sprache abgehalten, da viele Festteilnehmer nur dieser Sprache mächtig ist.

Am Sonntag fand noch eine Arbeiterversammlung in der Clemens-Kirche statt. Bischof Korum aus Trier hielt eine Ansprache, in der er ausführte, er kenne die Abneigung der katholischen Arbeiterklasse gegen revolutionäre Ideen und ermahne seine treuen Diözesanen, auf dem durch die Enzyklika des Papstes gewiesenen Wege auszuweichen. Wenn er gegen die falschen Lehren aufgetreten sei, so sei das sein Recht als Seelenhirt gewesen. — Montag vormittags tagte in der Festhalle die Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung, in der einleitend Oberlandesgerichtsrat Marg-Büßdorf eine Darstellung der Ziele der Organisation gab, die in dem Festhalten an der konfessionellen Volksschule gipfeln und in dem Verlangen nach konfessionellem Unterricht und dessen Beaufsichtigung durch die Kirche zum Zwecke christlicher Erziehung während der ganzen Schulzeit. Darauf folgten Vorträge über Spezialmaterien. Insbesondere befaßte man sich dabei mit der Begründung zu den Resolutionen über die „römische Frage“ und zur Jesuitenfrage. — Die zu gleicher Zeit in Meß tagenden katholischen Studenten-

verbindungen legten bei Gelegenheit eines Festumzuges am Denkmal Kaiser Wilhelms einen Kranz nieder. S. H.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar begab sich Sonntag in Homburg v. d. S. vormittags 1/10 Uhr zu Fuß nach der Erlöserkirche und wohnte dort dem Gottesdienst bei. Zur Frühstückstafel im Schloß waren verschiedene Persönlichkeiten geladen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar bei herrlichem Wetter eine Ausfahrt im Auto in die Umgebung. Montag morgen 8 Uhr 34 Minuten traf der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnants Freiherrn von Sell in Homburg ein. Der Gesandte von Treulien empfing den Reichskanzler am Bahnhof und geleitete ihn nach dem königlichen Schloß, wo der Reichskanzler Wohnung nahm. Gleichzeitig traf der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow in Homburg ein zu zweitägigem Aufenthalt. Er betrat sich, wie der Reichskanzler, an den Festlichkeiten im königlichen Schloß aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Österreich. Die österreichische Botschaft in Berlin mit dem Botschafter Grafen von Sögyeny-Marich war bereits am Sonntag in Bad Homburg eingetroffen. Montag vormittags hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers. Mittags fand anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph bei dem Kaiserpaar im königlichen Schloß Tafel statt. Vor der Tafel hatte der Kaiser die Meldung des Kommandierenden Generals des 11. Armeekorps Generals der Infanterie Freiherrn von Scheffer-Boagel entgegengenommen aus Anlaß von dessen Stellung à la suite beim Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1.

Die Nichtbeteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco im Jahre 1915 wird von der amerikanischen Presse ohne jeden Kommentar gemeldet, da sie nach der Ablehnung Englands erwartet worden war. Es herrscht die Ansicht vor, daß die Gründe, die in Deutschland für die Nichtbeteiligung geltend gemacht worden sind, stichhaltig sind, da San Francisco als Ausstellungsort schlecht gewählt und auch der nationale Charakter der Ausstellung von Anfang an zu stark betont worden ist.

Trauerfeier für August Bebel. Bei prächtigem Sommerwetter fand am Sonntag in Zürich die Leichenfeier für August Bebel statt. Um 2 Uhr setzte der Trauerzug sich in Bewegung. Dem Musikkorps an der Spitze — zwei weitere waren hinten eingereiht — folgten dreihundert Kranzträger und zwei mit Kränzen hochbeladene Wagen, sodann der Leichenwagen, reich geschmückt, und in vierzehn Wagen die Familie und die näheren Freunde des Verstorbenen. Ihnen schlossen sich die Deputationen an, darunter der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei, etwa 60 Mitglieder der Reichstagsfraktion und eine Abordnung des Stadtrats von Zürich. Es folgten mit mehr als zweihundert Fahnen sozialdemokratische Vereine aus Zürich und aus der ganzen Schweiz, alles in allem etwa neun- bis zehntausend Personen. Der Weg war auf beiden Seiten von einer dichten Menge besetzt. Auf dem Friedhof sprachen von den Deputationen unter anderen die Reichstagsabgeordneten Mollenhuth, Fischer und Legien, ferner Greulich, Clara Zetkin, Van der Velde-Brüssel, Viktor Adler aus Wien, Nechaum-Gens und Troelsa-Norsterdam. Nach der Beisetzung fand eine von vielen Tausenden besuchte Trauerversammlung auf der Rotwandwiese statt, die mit der Arbeiter-Marseillaise schloß. — In Berlin fanden gleichfalls am Sonntag sieben sozialdemokratische Trauerversammlungen aus Anlaß des Ablebens Bebels statt. Trotz strömenden Regens waren lange vor Beginn sämtliche Lokale Kopf an Kopf von Frauen und Männern gefüllt.

Hausarbeit und Aufhebung des Schedstempels. Die im Hausarbeit vereinigten Ausschüsse für das deutsche Handwerk und für den deutschen Einzelhandel haben sich mit Eingaben an die zuständigen Stellen gewandt und zum Abdruck gebracht, daß es sowohl im Interesse der Angehörigen des Mittelstandes, wie auch sämtlicher am Schedverehr beteiligter Kreise wäre, wenn die Aufhebung des Schedstempels bereits auf den 31. Dezember dieses Jahres vorgezogen werden würde. In einer Eingabe an den Reichstag wird dann noch von den Vorständen dieser Ausschüsse darauf hingewiesen werden, daß die vom Reichstag beschlossene Aufhebung des Schedstempels erst mit dem Ablauf des 31. Dezembers 1916, was die Einnahmen des Reiches in der Zwischenzeit aus diesem anbelangt, in keinem Verhältnis zu den Nachteilen stehe, welche alle am Schedverehr beteiligten Kreise durch ein längeres Fortbestehen des Schedstempels erleiden. Wenn es sich nur um ein kleines Mittel handle, so sei gerade in diesen Zeiten schwankender Konjunktur jeder Weg zu begrüßen, welcher den Gewerbestand fördern könne.

Der Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen, der gegenwärtig etwa 490 Ortskrankenkassen und 25 Kassenverbände mit 4 1/2 Millionen Versicherten umfaßt, ist am Montag in Breslau unter Beteiligung von etwa 900 Delegierten zu seiner 20. Mitgliederversammlung zusammengetreten. Wie schon aus den die Tagung einleitenden Begrüßungsansprachen hervorgeht, dürften die Verhandlungen sich in der Hauptsache wieder mit der Regelung des Verhältnisses mit den Ärzten und mit der Apothekerfrage befassen.

Ausland.

Ein deutsch-böhmischer Vertrauensmännertag fand am Sonntag in Komotau statt. Er nahm einstimmig eine Resolution an, in der es heißt:

„Das deutsche Volk Böhmens erwartet von dem deutschen Nationalverband eine energische Betätigung in dem Sinne, daß es aus der gegenwärtigen Regierungsmajorität austritt und in schärfer Weise gegen die Regierung Stellung nimmt, bis die berechtigten Forderungen der Deutschen Böhmens erfüllt sind. Von den deutschen Abgeordneten Böhmens erwartet der Vertrauensmännertag, daß sie auf alle Fälle in schärfster Opposition treten. Ferner wurde eine Resolution angenommen über die äußere Politik angenommen in der gegen die auswärtige Politik der Regierung scharf Opposition gemacht wird.“

Türkischer Vormarsch.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind die tür-

kischen Truppen, nachdem sie die Mariza überschritten haben, im Vormarsch gegen die südbulgarische Grenze. Ein Bei soll den Vormarsch leiten, der seit Wochen militärisch vorbereitet wurde. Als Grund für den Vormarsch werden u. a. angebliche Türkenmassaker in Bulgarien angeführt. — Infolge des Vormarsches hat die bulgarische Regierung den Gesandtschaften der Großmächte eine Note überreicht, in der sie die Mächte davon in Kenntnis setzt,

daß die türkischen Truppen unter dem Vorwande, die Bevölkerung in den von der griechischen Armee geräumten Gebieten schützen zu wollen, nach der Besetzung von Mustapha Pascha, Dimotita und Eufili den Ort Kuchutawat, 16 Kilometer westlich von der Mariza, erreichten und auf Kirdjali und Gümülbina zichen. Die Note macht darauf aufmerksam, die Tatsache, daß die Türken die erwähnten Gebiete besetzten, noch bevor die bulgarischen Truppen wieder von ihnen Besitz genommen hätten, beweise klar, wie wenig der von der Pforte angeführte Grund den Tatsachen entspreche. Um vor den Großmächten die Wahrhaftigkeit ihrer Erklärungen und ihre vollkommene Aufrichtigkeit zu bezeugen, sowie um neuen Anlägen vorzubeugen, schlägt die Regierung vor, daß die Wiederbesetzung der fraglichen Gebiete in Gegenwart von Militärattachés stattfinden, welche so lange dort bleiben könnten, wie sie es für nützlich hielten. Da der Vertrag von Bularest Bulgarien zur Demobilisierung zwingt, würde es die höchste Ungerechtigkeit bedeuten, wenn den Türken erlaubt würde, ungeachtet eine der Grundbestimmungen des Londoner Friedens zu übertreten und das Gebiet eines Staates zu verlegen, welcher jenen die Waffen niedergelegt habe. Die bulgarische Regierung hat ferner ihre Gesandten bei den Großmächten angewiesen, gegen das Vordringen der Türken auf Gümülbina zu protestieren. Demgegenüber erklärte eine hohe Persönlichkeit im türkischen Ministerium des Äußeren einem Vertreter des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus, daß die Pforte ihren Truppen niemals Befehl gegeben habe, auf Gümülbina zu marschieren, und daß sie fest entschlossen sei, die Mariza nicht zu überschreiten. Wenn die Truppen den Fluß überschritten hätten oder ihn überschreiten würden, um die Bevölkerung zu schützen, so würden sie wieder zurückkehren. Die Pforte werde ihre Botschafter beauftragen, den Mächten eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben.

Des weiteren wird noch gemeldet, daß die Vertreter der Großmächte dem serbischen Ministerpräsidenten Bistich eine Kollektionsnote überreichten betreffend die endgültige Räumung Albaniens durch die serbischen Truppen, sowie betreffend den Minoritätenschutz.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Vorlage über die Erhöhung der Bezüge der Deckoffiziere wird bei den zuständigen Ressorts vorbereitet, und es kann erwartet werden, daß dem Bundesrat und später dem Reichstage in nicht ferner Zeit ein Entwurf über eine entsprechende Abänderung der Befoldungsordnung zugehen wird.

Der Kaiser von Rußland hat an König Ferdinand aus Anlaß des Jahrestages seiner Thronbesteigung am 17. August eine herzliche Glückwunschsdepesche gerichtet.

Nach amtlicher spanischer Meldung aus Cadix haben Mauer an der Küste von Alhucemas ein spanisches Handelsschiff genommen und vollständig ausgeplündert; so daß ein zu Hilfe eilendes Kanonenboot sich darauf beschränken mußte, das Schiff zu verjagen. Die Mannschaft des Schiffes ist wohlaut.

In einem Gefechte bemächtigte sich General Spilveit mit spanischen Truppen und eingeborenen Hilfstruppen eines Engpasses am roten Berge (Maroffo); er vertrieb die Anhänger Raifutis, deren Führer gefallen ist.

Eine Depesche aus Mexiko besagt, daß der Minister des Auswärtigen die von Rind überbrachte Botschaft des Präsidenten Wilson annehmen und nach eingehender Beratung beantworten werde.

Der vogelfreie „Struwelpeter“.

Der „Struwelpeter“ kann nunmehr von jedermann nachgedruckt werden, das ist die Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts in der Frage der Schutzfrist für das bekannte Kinderbuch. Vielleicht interessiert es da, zu hören, daß der „Struwelpeter“ bereits 324 Auflagen erlebt hat, ein Erfolg, den sich sein Verfasser, Dr. Heinrich Hoffmann, kaum erträumt hat. Als Hoffmann den „Struwelpeter“ schrieb, war er Arzt an der Frankfurter Irrenanstalt, die hauptsächlich auf seine Anregung auf einem Hügel nordwärts der Stadt mit herrlichem Blick nach der Mainebene und nach den Taunusabhängigen geschaffen worden war. Ein Zufall war es, der Hoffmann unter die Schriftsteller gehen ließ, und der sich nach des Dichters eigener Erzählung folgendermaßen zutrug:

Gegen Weihnachten des Jahres 1844 wollte Hoffmann seinem ältesten Sohne, der damals drei Jahre alt war, ein Bilderbuch kaufen, wie es der Fassungsschrift eines Kindes in seinem Alter entsprechend schien. Aber Hoffmann fand nur lange Erzählungen oder alberne Bilderbuchmengen, moralische Geschichten, die mit ermahnenen Vorurteilen begannen und schlossen. Als er gar endlich ein Bilderbuch fand, in dem eine Bank, ein Stuhl, ein Topf und vieles andere, ein richtiges Weltrepertorium, abgezeichnet war, und in dem jedes Bild fein säuberlich eine Nummerung trug „Die Hälfte oder ein Drittel oder ein Zehntel der natürlichen Größe“, da war seine Geduld zu Ende! Hoffmann sagte sich sehr richtig, daß einem Kinde, dem man eine Bank zeichnet, dies eine wirkliche Bank ist; von der eigentlichen Lebensgröße einer Bank hat das Kind keinen Begriff. Das Kind denkt nicht abstrakt, und die allgemeine Warnung „Du sollst nicht lügen!“ hat niemals so viel ausgerichtet, wie die Geschichte „Fritz, Fritz, die Brücke kommt!“ Hoffmann verzichtete unter diesen Umständen auf den Kauf des Buches, nahm aber aus dem Papierladen ein Schreibheft mit leeren weißen Blättern mit, um es nun selber mit der Jugendschriftstellerei zu versuchen.

Hoffmann war damals neben seinem Amt als Arzt der Irrenanstalt auch noch auf Praxis in der Stadt angewiesen. Leider hatte er in seiner Praxis die Beobachtung machen müssen, daß der Arzt fast wie der Schornsteinfeger den Kindern als Schreckgespenst hingestellt wird, was wieder zur Folge hatte, daß sich die kleinen Patienten gegen jede Annäherung von Seiten des Doktors mit Händen und Füßen sträubten. Hoffmann griff in solchen

Fällen zu einem sehr einfachen Mittel. Er nahm rasch ein Blatt Papier zur Hand, erfind eine der zahlreichen Geschichten, die er später niedergeschrieben hat, und illustrierte die lebendig vorgetragene Geschichte mit ein paar kurzen Strichen. Die Wirkung war erstaunlich, der wilde Protestler beruhigte sich und ließ sich von dem „Onkel Doktor“ ohne Sträuben untersuchen. So entstanden die meisten der bekannten tollen Szenen, unmittelbar und ohne jede schriftstellerische Absicht. Das Heft wurde eingebunden und auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Wirkung auf den beschenkten Knaben war die erwartete, aber unerwartet war die Wirkung auf einige erwachsene Freunde des Hauses, die das Büchlein zu Gesicht bekamen.

Von allen Seiten wurde Hoffmann ermuntert, das Buch drucken zu lassen und es zu veröffentlichen. Anfangs lehnte Hoffmann ab, als aber in einer literarischen Abendgesellschaft ein Verleger ihm überzeugend zuredete, ließ sich Hoffmann bestimmen, das bescheidene Hauskind in die weite Öffentlichkeit gehen zu lassen. Schon nach 25 Jahren war die 70. Auflage erreicht, außerdem war das Buch in alle Sprachen der Welt übergegangen. Interessant ist übrigens der eigenartige Erfolg, den das Buch anfangs in Frankfurt selbst hatte. Väter und Mütter hielten Hoffmann auf der Straße an und dankten ihm für die Freude, die er ihren Kindern bereitet habe. Andererseits fehlte es auch schon damals nicht an Leuten, die das gar zu Märchenhafte in den Bildern, das Fragenhafte tadelten.

Hoffmann hatte für diese Gegner folgende Erwiderung, die wohl auch heute noch beherzigenswert ist: „Man hat den Struwwelpeter großer Sünden beschuldigt. Es heißt, das Buch verderbe mit seinen Fragen das ästhetische Gefühl des Kindes. Nun, so erziehe man die Säuglinge in Gemäldegalerien oder in Kabinetten mit antiken Gipsabgüssen! Aber man muß dann auch verhindern, daß das Kind sich selbst kleine menschliche Figuren aus zwei Kreisen und vier bekannten Linien der bekannten Weise zeichne und glücklich dabei ist, als wenn man ihm den Laotseon zeigt. Das Buch, sagt man, soll märchenhafte, graufige, übertriebene Vorstellungen hervorrufen. Das germanische Kind ist aber nur das germanische Volk, und schwerlich werden diese Nationalerzieher die Geschichte vom Rotkäppchen, das der Wolf verschluckte, vom Schneewittchen, das die böse Stiefmutter vergiftete, aus dem Volksbewußtsein und aus der Kinderstube vertilgen. Mit der absoluten Wahrheit, mit abgegriffenen oder geometrischen Sätzen rührt man aber keine Kinderseele, sondern läßt sie elend verstimmen.“

Dieselben Absichten wie bei der Schaffung des „Struwwelpeter“ leiteten Hoffmann, als er seine weiteren Bücher „König Rußnacker“, „Im Himmel und auf der Erde“, „Bastian, der Faulpelz“, „Prinz Grünwald und Prinzessin Perlenstein“ usw. verfaßte. Immer ging Hoffmann mit Recht von der Ueberzeugung aus: das Kind erfährt und begreift nur, was es sieht.

nrpr.

Aus Groß-Berlin.

Die Schnellbahn Neutölln-Gesundbrunnen genehmigt. Das seit vielen Jahren betriebene Projekt der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Errichtung einer Schnellbahn — teils Untergrunds, teils Hochbahn — zur Verbindung von Neutölln mit dem nördlichsten Stadtteil Gesundbrunnen, hat nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden. Nach dem genehmigten Plan wird die 9,32 Kilometer lange Strecke 14 Haltestellen erhalten. Die Baukosten sind auf mehr als 90 Millionen Mark veranschlagt.

Mord in der Warschauer Straße. In ihrem Bette ermordet aufgefunden wurde die 37 Jahre alte, von ihrem Manne geschiedene Frau Hulda Edelt. Als Mörder bekannte sich in Briefen und in hinterlassenen Aufzeichnungen der 39 Jahre alte Monteur Paul Kossau. Dieser hatte mit der Edelt seit Jahren intime Beziehungen unterhalten. Als Grund des Mordes gibt er Eifersucht an. Er hat die Frau schon in der Nacht zum Sonntag erschossen, die Leiche im Bett aufgebahrt, sie mit Blumen geschmückt und neben den Kopf der Ermordeten sein Bild und die Photographien ihrer Kinder gestellt. Auf die neben die Ermordete gelegte Badetasse schrieb er das Bekenntnis seiner Tat. Der Mörder ist flüchtig; wie er selbst in einem Briefe an einen Nachbarn ankündigt, ist er am Sonntag nach Wriez an der Oder gefahren, um dort seine eigene Ehefrau, von der er getrennt lebte, zu ermorden und dann Selbstmord zu begehen. Man bemüht sich, den Mörder noch zu verhaften, bevor er seine Absicht ausführen und den zweiten Mord verüben kann.

Die Hundesperre wurde anlässlich eines neuen Tollwutfalles im Kreise Niederbarnim für die Stadt Spandau sowie die Gemeinden und Gutsbezirke in den Kreisen Osthavelland und Niederbarnim erneuert und bis zum 20. Oktober d. J. ausgedehnt.

Ein Vater von acht Kindern vom Hauswirt erschossen. In Charlottenburg wollte ein Hauseigentümer Hiesiger den ihm noch Miete schulden den Bauarbeiter Roja am Ausziehen hindern und schoß ihn bei dem entstehenden Handgemenge nieder. Der Getötete hinterläßt eine Frau und acht Kinder im Alter von ein bis fünfzehn Jahren.

Aus dem Reiche.

Schweres Automobilunglück. In Oberkassel im Siegfriede stieß ein mit vier Herren und drei Damen besetztes Auto gegen einen Baum. Sämtliche Insassen und der Chauffeur wurden herausgeschleudert und schwer verletzt, die drei Damen lebensgefährlich.

Jahrhundertfeier. Auf dem Schlachtfelde an der Kalkbäck fand am Sonntag eine Jahrhundertfeier der schlesischen Jugend statt, an der über 10 000 Jugendliche mit etwa 1000 Führern teilnahmen. Prinz Oskar von Preußen wies auf die Bedeutung der Feier hin und brachte das Kaiserhoch aus. Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß erwiderte mit einem Hoch auf den Prinzen.

Ein Aeroplanturnier. Auf dem am Borsberg bei Gotha gelegenen Flugplatz fand dieser Tage ein vom Kaiserlichen Aeroklub und dem Gothaer Luftfahrverein veranstaltetes Aeroplanturnier statt. Der Besuch ließ infolge schlechten Wetters sehr zu wünschen übrig. Mit besonderem Interesse sah man dem Wettbewerb im Bombenwerfen entgegen, bei dem innerhalb 43 Minuten bis zu fünf Bomben aus einer Höhe von mehr als 500 Meter geworfen werden mußten. Als Ziel sind zwei Bierecke abgefeuert, von denen das größere 200:100 Meter, das kleinere 150:50 Meter groß ist. Da der Wind allmählich immer stärker wurde, stellte sich dem Starter nur

ein Albatros-Doppeldecker. Das Flugzeug flog um 4 Uhr 35 Minuten auf und erreichte, teilweise sehr mit dem Wind kämpfend, bald eine große Höhe. Der zeitweise einsetzende schwache Regen vermochte ihm nichts anzutun. Nach und nach wurden fünf Bomben herabgeworfen, von denen zwei das größere Bierdeckel trafen. Nach einer Flugzeit von 37 Minuten landete der Lender des Flugzeuges. Da der Wind immer mehr auffrischte, mußte die Leitung des Turniers schließlich darauf verzichten, die Veranstaltungen fortzusetzen.

Raubüberfälle in Köln. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Gutschäfersfrau in dem Augenblick, als sie einen Dieb überraschte, von diesem niedergeschlagen und durch zahlreiche Messerstiche tödlich verletzt. Es gelang der Kriminalpolizei, den flüchtenden Raubmörder, der etwa 3000 M. erbeutet hatte, und einen Komplizen zu verhaften. — In einem andern Falle überfielen inmitten der Altstadt sieben Burtschen einen Händler, der große Geldsummen bei sich führte, schlugen ihn nieder und entriß ihm Uhr und Kette. Auf den Hilferuf des Ueberfallenen eilte die Polizei hinzu und konnte sämtliche Burtschen, die an dem Raubanschlag beteiligt waren, verhaften.

Denkmalsweihe. In Bionville, dicht an der deutsch-französischen Grenze wurde ein Denkmal zum Gedächtnis der Gefallenen des Infanterieregiments von Voigts-Rhetz (3. Hannoverisches) Nr. 79 eingeweiht, das auf Anregung von Veteranen des Regiments errichtet worden ist. Das Denkmal besteht aus einem einfachen Granitblock von vier Meter Höhe, einem Findling aus dem Brockengebirge. Neben einstigen Kriegsteilnehmern, den ehemaligen Angehörigen sowie aktiven Offizieren und Mannschaften des Regiments war unter den Anwesenden besonders der Major Garnison stark vertreten.

Ein neuer Titel für freie Architekten. Auf dem gegenwärtig in Leipzig tagenden Architektenkongreß wurde, dem „Tag“ zufolge, beschlossen, beim Bundesrat die Berufsbezeichnung „Bauanwalt“ als Schutz für selbständige, verantwortliche Architekten zu fordern, da die unlautere Konkurrenz das Publikum in hohem Grade gefährde.

Sein hundertjähriges Bestehen feierte das in Diebenhofen garnisonierende Infanterieregiment „König Humbert von Italien“ (1. Kurhessisches) Nr. 13. Eine große Anzahl ehemaliger Angehöriger des Regiments hatte sich dazu eingefunden. Der König von Italien ließ sich durch den Botschafter Bollati und den Militärattache, Obersten und Flügeladjutanten Grafen Calderari di Palazzolo, vertreten.

Folgschwerer Streit. In der Sonntagsnacht geriet in Göttingen (Württemberg) der Reisende Döfster aus Tübingen (Oberamt Nürtingen) mit dem Hilfswächter Beß, der die Bahnhofsperrre versah, in einen Streit, weil Döfster ohne Fahrkarte die Sperre durchschreiten wollte. Im Verlaufe des Streits zog Döfster einen Revolver und schoß Beß nieder. Beß war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Döfster wurde von den Zeugen des Vorfalls derart verprügelt, daß er zunächst ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Schweres Touristenunglück in Südtirol. Der Sohn der in Leipzig wohnenden Frau Rechtsanwältin Müller, der zurzeit in München studierende 22 Jahre alte Eberhard Müller, stürzte, wie aus Bozen gemeldet wird, zusammen mit einem Dr. Lügens aus Freiburg i. B. und einem Mediziner R. Heine von dem Graseleitsgrat ab. Müller und Lügens sind tot. Das Schicksal Heines ist unbekannt.

Zusammenstoß eines Automobils mit einem Personenzug. Bei dem unbewachten Uebergang der Chaussee von Dangarten nach Straßburg über die Strecke Belgast-Perrow stieß ein mit fünf Personen besetztes Automobil mit einem Personenzug zusammen. Hierbei wurden verletzt: Gutschäfer Heriel aus Ruß in Reckenburg, Gutschäfer Zeuner und Frau Zeuner, welche nach Anlegen von Notverbänden in das Rostföder Krankenhaus übergeführt wurden. Das Automobil wurde von dem Gutschäfer Zeuner selbst geführt, dem auch die Schuld an dem Unfall beizumessen sein dürfte.

Kurze Inlands-Chronik.

Wegen versuchten Bankbetruges in Höhe von 189 000 Mark wurde in Berlin der Privatbankbeamte Kerke verhaftet.

Nach Angaben eines Wünschelrutengängers wurde in der Dorfau zu Rostorf bei Wandlitz (Provinz Brandenburg) in einer Tiefe von 30 Metern eine Quelle geböhrt.

In Hanau a. M. wurde am Sonntag die erste deutsche Fachschule für Diamantfeile eröffnet, deren Kosten für die ersten fünf Jahre die deutschbaltischen, baltischen Schürfgesellschaften und die Diamantenregie bestreiten wird.

Auf der Kölner Fliegerstation überschlug sich beim Landen eine Rumpflertaube, die zerstört wurde, während die beiden Insassen, darunter ein Offizier, leicht verletzt wurden.

Aus aller Welt.

Das Los des Fremdenlegations. Ein Deutscher namens Hoffmann, der zehn Jahre in der Fremdenlegation gedient, sieben Feldzüge mitgemacht hatte und verschiedentlich verwundet worden war, so daß er an Krücken gehen mußte, starb im Chausseegraben in der Nähe der französischen Stadt Arquette vor Hunger, nachdem er vergeblich in der Stadt Epinal um ein Stück Brot gebettelt hatte.

Riesenunterschleife. Prager tschechische Blätter melden, daß bei der kürzlich von der Regierung suspendierten Stadtvertretung der böhmischen Stadt Laun größere Unterschleife vorgekommen sind. Die Revision der städtischen Sparkasse habe ein Defizit von 1/4 Millionen Kronen (ca. 650 000 M.) ergeben.

Vor den Augen der Mutter getötet. Bei Eisenstein (Böhmerwald) wurde der zwölfjährige Sohn des österreichischen Oberleutnants Grafen Franz Jedtwitz beim Spielen auf einem Holzlager von herabfallenden Holzblöcken erdrückt und starb vor den Augen seiner Mutter.

Frau Panthurst nach Frankreich entführt. Der zu langer Freiheitsstrafe verurteilten englischen Suffragettenführerin, Frau Panthurst, die bekanntlich aus England verschwunden war, gelang es, nach Frankreich zu entkommen. Sie traf aus Havre zum Besuch ihrer ständig in Paris lebenden Tochter dort ein, angeblich, um französische Ärzte wegen ihres leidenden Gesundheitszustandes zu konsultieren.

Ein Irrenniger als Giftmischer. In den zwei meist von Unteroffizieren besuchten Pariser Kaffeehäusern trüffelte ein 38 Jahre alter Irrenniger Belladonnatropfen in die den Gästen zum Kaffee gereichten Rumfläschchen. Zwei Sergeanten und mehrere Zivilpersonen wurden mit

schweren Vergiftungen der Spitalpflege übergeben. Jounier, der schon fünfmal in irrenärztlicher Pflege sich befand, wurde ausgeforscht und erklärte bei seiner Festnahme Belladonna für eine „ganz unschädliche, den Rumgeschmack erhöhende Zutat“.

Ermordung der Gräfin Tarnowska. Die Anstifterin des Mordes an dem Grafen Komarowski in Venedig wurde in einem Abteil erster Klasse des Schnellzuges Petersburg—Kiew erschossen aufgefunden. Sie hatte seinerzeit den Studenten Naumow und den Petersburger Advokaten Brilukow veranlaßt, den Grafen Komarowski zu ermorden, nachdem sich dieser zugunsten der Tarnowska hatte hoch verschern lassen, und war von den Geschworenen in Venedig zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach ihrer Begnadigung hatte sie sich von Venedig nach Petersburg begeben, wo sie in einem Hause, von ihrem Vater, dem Grafen O'Rourke, unterstützt, lebte.

Revolverkampf in einem Straßenbahnwagen. Vier Personen, die ein Polizeibeamter in einem Straßenbahnwagen der Stadt Kiew (Kleinrußland) als verdächtig verhaften wollte, feuerten auf diesen mehrere Revolverkugeln ab, die ihn töteten und einen zweiten Polizeibeamten verwundeten. Auch einer der Uebelthäter wurde verletzt und verhaftet. Die übrigen entkamen.

Flucht aus dem Irrenhause. Harry Thaw, der vor fünf Jahren in einem Aufsehen erregenden Prozesse wegen Mordes an dem ehemaligen Liebhaber seiner Frau verurteilt worden war, ist am Sonntag aus dem Irren-Zuchthaus Matteawan entkommen. Er soll durch die offene Tür entkriechen und im Automobil davon gefahren sein.

Tragödie in der Kaserne. In der Kaserne der Leibgardieinfanteriekompagnie in der Mariäthor Straße zu Wien spielte sich eine furchtbare Tragödie ab. Ein Hauptmann wollte den Besuch einer ihm bekannten Dame empfangen und beauftragte seinen Burtschen einige Vorbereitungen zu diesem Besuche zu treffen. Dieser, ein ziemlich verschlossener, jähzorniger Mensch, provozierte, da er infolge des erwarteten Besuches von seinem Ausgang Abstand nehmen mußte, einen Konflikt, in dessen Verlaufe die Dame kam. Während sich der Offizier mit der Dame in seinem Zimmer befand, versah sich der Burtsche mit einem Revolver, drang in das Zimmer ein und gab gegen den Hauptmann einen Schuß ab, der den Offizier am Kopf schwer verletzte. Darauf erschloß er die Dame durch eine Kugel in die Brust. Als nun der Gardezugführer Theimer in das Zimmer drang, um den renitenten Burtschen zu verhaften, erschloß Jakobowitsch auch diesen. Der Burtsche sprang dann aus dem Fenster, um zu flüchten, blieb aber mit schweren Verletzungen liegen und konnte verhaftet werden. Er erlag indes bald darauf seinen Verletzungen. In der erschossenen Dame wurde die Gräfin Wolza aus Budapest erkannt, mit der der Hauptmann, dessen Ehe demnächst geschieden werden sollte, eine zweite Ehe einzugehen beabsichtigte. Er dürfte übrigens mit dem Leben davonkommen.

Attentat auf einen königlichen Kommissar. Als der königliche Kommissar Baron Skerlecz die Kathedrale in Agram (Kroatien) verließ, wo aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ein Gottesdienst stattgefunden hatte, schoß ein Student auf ihn. Skerlecz wurde am Oberarm leicht verletzt. Der Täter, der angeblich, um den Anschlag zu verüben, eigens aus Amerika gekommen war, ist verhaftet worden.

Revolverkugeln eines irren Soldaten. Ein aus Ghiben zurückgekehrter, anscheinend wahnsinniger italienischer Soldat verletzte in Osteno bei der schweizerisch-italienischen Grenze am Luganer See zwei Personen durch Revolverkugeln schwer und tötete einen Zollwächter-Brigadier, der ihn verhaften wollte, durch einen weiteren Schuß.

Die nach Rußland verschlagenen Luftschiffer Karl Mann und Hans Berliner, die vor einigen Tagen in der Ausstellung zu Fort mit dem Ballon „Meyer“ aufgestiegen waren, in Rußland landen mußten und verhaftet wurden, sind freigelassen worden und bereits mit Erlaubnis der Militärbehörde nach Deutschland abgereist.

Ein Taifun mit 105 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde wütete am Sonntag in Hongkong (Ostasien) und richtete großen Schaden an. Einzelheiten fehlen noch.

Bemerktes.

Der Dichter Hebbel und sein Heim. Mehrere Jahre nach seiner Verheiratung war es dem Dichter der „Judith“, Agnes Bernauer“ und anderer Dramen, die ob ihrer Eigenart von den Zeitgenossen die gebührende Würdigung nicht fanden, gelungen, am Traunsee eine kleine Besitzung zu erwerben, auf der er vom Jahre 1855 an alljährlich bis zu seinem 1863 erfolgten Tode ein paar Monate zubrachte. Wie glücklich sich der Dichter dort fühlte, zeigt eine rührende Stelle in einem seiner Briefe: „... Ja, wir sitzen jetzt bereits in und auf unserm Eigenen; es gibt eine Tür, aus der ich nicht herausgeworfen werden kann, und einen Garten, über dessen Pflanze ich nach Belieben klettern oder springen darf, ohne daß mir irgendein Mensch etwas dreinzureden hat. Das ist für mich ein höchst possierliches Gefühl, denn ich habe in früheren Jahren so wenig darauf gerechnet, Gutsbesitzer zu werden, als ich jetzt darauf zähle, Flügel zu bekommen, und ich könnte mir selbst die Fenster einwerfen, um zu erproben, ob ich wirklich Eigentümer sei.“

Kurze Auslands-Chronik.

In der nicht vollständig ausgeblasenen Abgasleitung eines Hochofens in Charleroi (Belgien) verunglückten acht Arbeiter; zwei von ihnen sind tot, die übrigen fielen in schwere Ohnmacht und befinden sich in Lebensgefahr. Bei einer Explosion in der Petroleumfabrik zu Marosvásárhely (Ungarn) verbrannten fünf Arbeiter.

Die Mannschaften der Hissgepeditonen Berner und Stargrad sind in Tromsö (Schweden) mit dem Expeditionsschiff „Herzog Ernst“ der verunglückten Schröder-Stranz-Expedition angekommen.

Bei Siwas (Türkei) wurde ein amerikanischer Archäologe ermordet.

Gedichtskalender.

Mittwoch, 20. August, 1639. Martin Opitz, Dichter, † Danzig. — 1823. F. A. Brockhaus, Verleger, † Leipzig. — 1854. F. W. J. von Schelling, Philosoph, † Regensburg. — 1867. Rich. Rothe, Theolog, † Heidelberg. — 1893. Schächterbot in der Schweiz. — 1905. Franz Reuleaux, berühmter Techniker, † Charlottenburg. — 1905. Karl Emil Döpler, Maler, † Berlin. — 1909. Anerkennung Ferdinands von Bulgarien als König der Bulgaren durch die Mächte.